

**Freunde der Basler Münsterbauhütte
Jahresbericht 2022**





Jahresbericht 2022

1. Einleitung und Vereinsjahr
2. Die Tätigkeit der Basler Münsterbauhütte
3. Gusseisen elegant brüniert – Das Epitaph für Hieronimus Bischoff und Sara Buxtorf am Basler Münster, Sonderbeitrag von Bianca Burkhardt
4. Ein vergessener Brauch. Das Besteigen der Münstertürme am Ostermontag, Sonderbeitrag von Stefan Hess
5. Finanzen
6. Mitgliederverzeichnis und Patenschaften
7. Bildlegenden und Fotonachweis

Vereinsvorstand:

Alexander Sarasin, Präsident

Dieter Siegrist, Kassier

Ruth Leu Marseiler, Aktuarin

Andreas Hindemann, Münsterbaumeister

Beatrice Jenny

Sabine Söll-Tauchert

Adresse

Verein «Freunde der Basler Münsterbauhütte»

St. Albantal 43

4052 Basel

www.freunde-basler-muensterbauhuette.ch

Postkonto IBAN CH72 0900 0000 4001

1. Einleitung und Vereinsjahr



Abb. 2

Liebe Freundinnen und Freunde der Basler Münsterbauhütte

Am 8. Juni konnten wir die Jahresversammlung wieder in gewohntem Rahmen und zu üblicher Jahreszeit im Münster durchführen, nachdem die Covid 19 Pandemie in den ersten Monaten des Jahres Aktivitäten noch verhinderte. Es galt, zwei langjährige Mitglieder des Vorstands zu verabschieden. Peter Breisinger diente im Vorstand als Schreiber seit der Vereinsgründung 1986. Wir bedanken uns für 36 Amtsjahre und stets druckreife Protokolle, die kein Detail vermissen liessen. Er setzte sich aber weit darüber hinaus für jegliche Vereinsbelange ein [Abb. 2](#). Auf halb so viele Jahre kommt Susanne Stahel, welche sich vor allem um die Kommunikation kümmerte und stets mit neuen Ideen aufwartete. Beiden danken wir an dieser Stelle sehr herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz zugunsten unseres Vereins, der Münsterbauhütte und des Erhalts des Basler Münsters.

In Versform zusammengefasst tönt dies bei Peter Breisinger so:

Schrybe duesch mit Lyb und Seel.
In de Finger haigsch schynts Eel,
denn si schrybe sytewyys.
Lengscht verdient hätsch du e Pryys.
S Schrybe het di aifach paggt.
Alli Punggt beschrybsch exaggt.
Daas entspricht halt ganz dym Wääse.
Joo, me kaa das noochelääse.
S Protokoll kennsch ooni Lugge
hitte grad in Buechform drugge.

Susanne Stahel dürfen wir mit diesen Worten verabschieden:

18 Joor wirggsch du doo mit
und lanciersch e mängge Hit.
Ai Idee hesch du kreiiert,
wo scho bald zum Stadthit fiert.
Wie kasch, frogsch du Ma und Fraue,
s Münschter inre Wuche baue?
S PR Handwärgg hesch verstande.
Das kunnt uns e bitz abhande.

Die Jahresversammlung wurde bereichert durch den Bericht des Münsterbaumeisters Andreas Hindemann. Er schilderte, wie sich die Restaurierungsarbeiten dieses Jahr nicht nur ums Münster, sondern auch um die Elisabethenkirche drehten, wo die Münsterbauhütte derzeit in luftiger Höhe einen längeren Grosseinsatz leistet. Musikalisch umrahmt wurde die Jahresversammlung durch das Orgelspiel des Münsterorganisten Andreas Liebig [Abb. 3](#).

Am 17. September trafen sich gut 60 Vereinsmitglieder zu einer Führung in der Skulpturenhalle. Diese Institution beherbergt grosse Schätze von Abgüssen antiker Baukunst, so auch einen kompletten Nachbau des Parthenons auf der Athener Akropolis. Sehr spannend war es, mehr über die antiken Skulpturen zu erfahren, die nämlich keineswegs so weiss waren, wie sie heute als Gipsabgüsse dargestellt werden, sondern polychrome Farbfassungen trugen. Tomas Lochman und Esaù Dozio brachten uns viele Details näher. Haiggi Baumgartner erklärte uns anschaulich, wie Gipsabgüsse von Statuen entstehen. Er macht solche Abgüsse täglich und entwickelte dazu eigene Techniken, so dass der skulpturale Schmuck des Münsters dreidimensional dokumentiert ist und damit der Nachwelt in jedem Fall erhalten bleibt [Abb. 4–6](#).



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

Der Vorstand bedankt sich bei Ihnen, liebe Mitglieder, für den Eingang von Jahresbeiträgen, Patenschaftsbeiträgen und Spenden, die wir hiermit gerne verdanken. Sie ermöglichen uns damit, die Münsterbauhütte gezielt zu unterstützen.

Für den vorliegenden Jahresbericht wünschen wir Ihnen viel Freude und interessante Einblicke in die Welt der Steinrestaurierung, aber auch in alte Bräuche, die sich einst am Münster abspielten, wie der Textbeitrag von Stephan Hess anschaulich schildert. Im Weiteren freuen wir uns auf Begegnungen mit Ihnen an unseren Anlässen im Jahr 2023.

Alexander Sarasin, Präsident

2. Die Tätigkeit der Basler Münsterbauhütte



Abb. 7

In den kommenden Jahren wird die Hauptbaustelle der Münsterbauhütte nicht am Münster liegen, sondern sich in knapp 900 Meter Entfernung an der Elisabethenkirche befinden. Dass die Bauhütte hier einen Beitrag zu leisten hat, ergab sich aus den Verhandlungen zwischen der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt und dem Kanton Basel-Stadt zur Finanzierung einer dringend notwendigen Restaurierung der Elisabethenkirche.

Momentan wird an der Elisabethenkirche von einem Arbeitseinsatz der Münsterbauhütte von rund fünf Jahren ausgegangen, wobei sie sich primär um die Instandstellung des Turmhelms kümmern wird [Abb. 7](#). Den Zuschlag für die Restaurierungsarbeiten im Oktogonabschnitt (Glockengeschoss) erhielt aufgrund einer öffentlichen Ausschreibung die aus der Region stammende Arbeitsgemeinschaft Guth Natursteine GmbH Riehen & Steinhäuser-Steinhäuser Oberwil. Wichtig ist dabei, dass unter den Fachleuten ein steter Wissens- und Erfahrungsaustausch gepflegt werden wird, geht es doch darum, an der Elisabethenkirche ein über beide Abschnitte abgestimmtes Restaurierungsprogramm zu realisieren.

Am Münster wird die Bauhütte in nächster Zeit nur in sehr reduziertem Ausmass tätig sein. Trotzdem werden wir die Basler Hauptkirche gut im Auge behalten und die dringendsten Arbeiten zu deren Instandhaltung parallel zum Auftrag an der Elisabethenkirche ausführen.

Die Elisabethenkirche

Bereits im Mittelalter bestanden am Standort der Elisabethenkirche sakrale Vorgängerbauten. Zwischen 1857 und 1864 (Chorfenster 1865) wurde das aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangene Projekt von Caspar Ferdinand Stadler (Zürich) unter den Basler Architekten Christoph Rüggenbach bzw. nach



dessen Tod durch Carl Wartner realisiert [Abb. 8](#). Die Architektur des heute «als bedeutendste neugotische Kirche der Schweiz» gelten- den Bauwerks erhielt ihre Prägung mit grosser Wahrscheinlich- keit durch einen Impuls, der damals von der Wiederaufnahme der Bautätigkeit zur Vollendung des Kölner Doms ausging. Für den Entwurf Stadlers dürfte allerdings die Pfarrkirche «Maria Hilf» in der Münchner Vorstadt Au wegweisend gewesen sein.

Der Turm der Elisabethenkirche überragt mit seinen 72 Metern die Türme des Basler Münsters (Georgsturm 67,3 m, Martinsturm 65,5 m). Der Bau basiert auf dem Typus einer dreischiffigen ge- wölbten Hallenkirche, die westlich durch das fünfseitige Chorpo- lygon und östlich durch eine unter dem Turm bestehende Vorhalle begrenzt wird. Die Emporen sind über je zwei Zugänge in den Sei- tenfassaden direkt erschlossen, so auch die gegenüber der stei- nernen Kanzel konzipierte Privatloge des Stifterpaares Christoph Merian und Margaretha Merian-Burckhardt, deren Grabgruft sich in der Unterkirche befindet.

Christoph Merian finanzierte den Bau der Elisabethenkirche zu- sammen mit zwei flankierenden Bauten für Pfarr- und Schulhaus. Dabei entstand der erste Kirchenneubau, der nach der Reformati- on in der Basler Innerstadt errichtet wurde. Nach der Vollendung schenkte Merian den ganzen Komplex der Stadt Basel. 1911, bei der Trennung von Kirche und Staat, ging die Elisabethenkirche mit dem Pfarrhaus in das Eigentum der Evangelisch-reformierten Kir- che Basel-Stadt über.

Im 1963 ausgeschriebenen Architekturwettbewerb zum Neubau des Basler Stadttheaters (erbaut 1968–75) wurde ein Abbruch der Elisabethenkirche in Erwägung gezogen. Zurückgebaut wurde da- mals jedoch lediglich das südlich der Kirche gelegene Schulhaus. Die Elisabethenkirche überliefert in Architektur und Ausstattung ein hervorragendes Zeugnis neugotischer Architektur. Sie ist ein



1

2

3

Elisabethen, Turmhelm, Rippe
Abb. 9 1 + 2 verwittert

frisch geträstes
Mittelstück aus Rippe



Abb. 10



Abb. 11

unverzichtbarer Teil des Basler Stadtbildes und im Register der Kulturgüter von nationaler Bedeutung eingetragen.

Werkstattarbeiten

Mit Einverständnis des Stiftungsrates leisteten Bianca Burkhardt, Ramon Keller und Andreas Hindemann im Rahmen von Projektvorarbeiten seit längerem Recherchen und Analysen zu den an der Elisabethenkirche vorhandenen Sandsteinen, entsprechenden Steinersatzmaterialien und passenden Restaurierungsmörteln [Abb. 9–14](#). Nur so war es möglich, bereits drei Monate nach dem Entscheid des Grossen Rates zur Kreditbewilligung (8. Dezember 2021) mit den ersten Arbeiten vor Ort beginnen zu können.

Noch kurz vor Weihnachten 2021 war eine erste Tranche an Steinblöcken aus dem 50 km nördlich von Strassburg gelegenen Steinbruch von Rothbach auf dem Werkstattgelände der Münsterbauhütte eingetroffen [Abb. 15–16](#). So starteten wir im Januar mit der Herstellung von ersten Kopien der am Turmhelm schadhaften Masswerke. Dabei galt es als Erstes, anhand von Aufnahmen vor Ort, genaue Masszeichnungen anzufertigen und diese auf den Stein zu übertragen.

Unsere Mitarbeitenden Florian Prussait, Jérôme Lorenz, Nicolai Hellstern und Jessica Armbruster sowie die Lernende Lina Bernasconi waren bis Mitte Mai mit diesen «nahrhaften» Steinmetzarbeiten voll ausgelastet und pflegten ihr Handwerk mit spürbarer Arbeitslust. Spannend dabei war es auch, einen im Vergleich zu den Ersatzgesteinen am Münster anderen Stein, – «einen Eisenfresser» –, kennen zu lernen. In unserem Handwerk wird ein Stein als Eisenfresser bezeichnet, wenn die Werkzeuge während der Bearbeitung schnell stumpf werden und deshalb häufig nachzuschleifen sind.



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



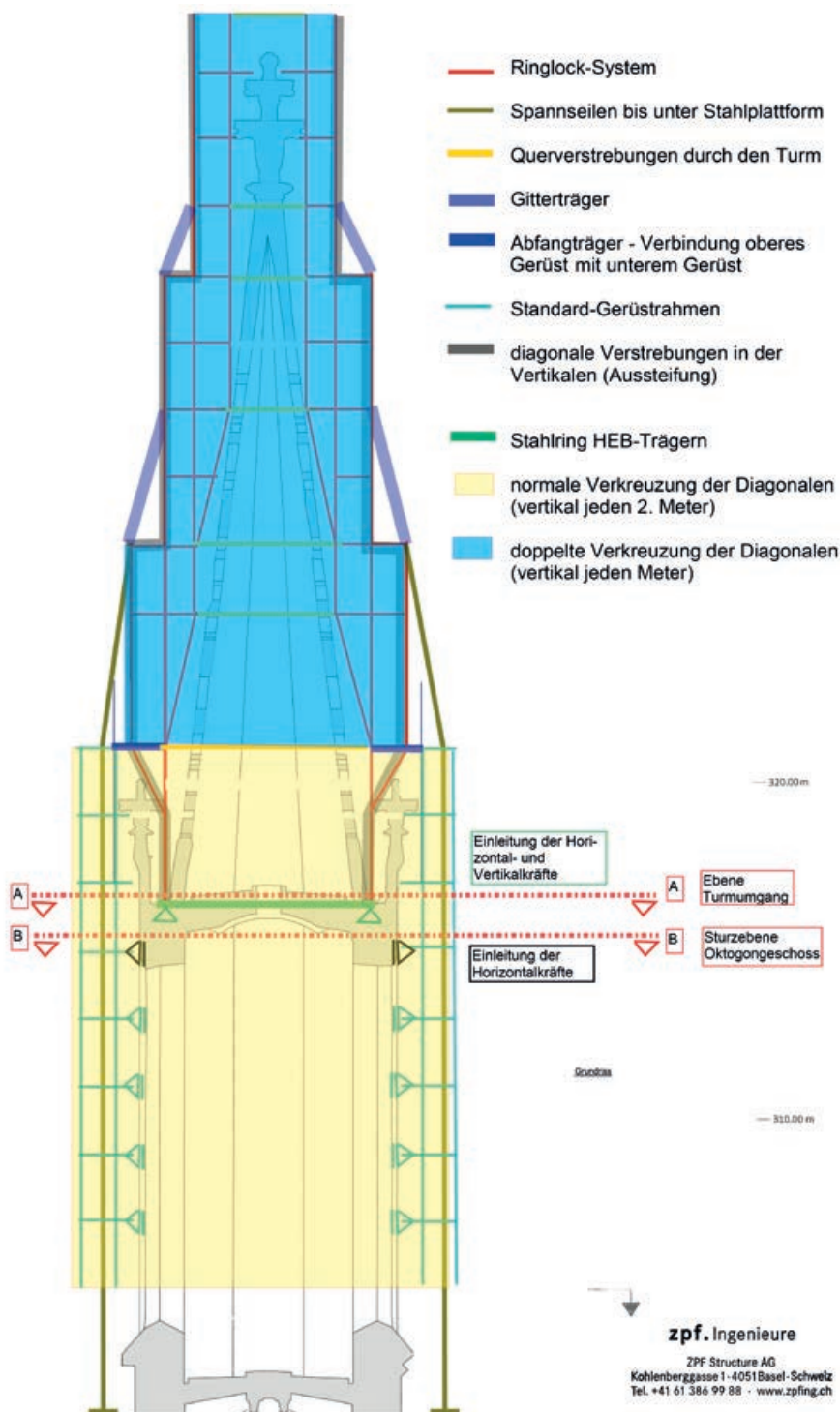
Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Im Schopf der Münsterbauhütte steht sie nun fein säuberlich aufgereiht, die erste Serie von Ersatzstücken für den Turmhelm der Elisabethenkirche [Abb. 17–21](#).

Hauptbaustelle Elisabethenkirche

Zu Beginn des Jahres waren Andreas Hindemann und Ramon Keller intensiv mit der weiteren Planung zur Restaurierung der Elisabethenkirche beschäftigt. Hier galt es, die externen Arbeitsleistungen, die noch im letzten Jahr zur Offertstellung ausgeschrieben worden waren, auszuwerten und den zuständigen Instanzen von Kirche und Kanton zur Auftragsvergabe zu unterbreiten. Vorausgegangen war ein komplexes Verfahren, indem erstens ein Verzeichnis für Gerüstbau- und die durch Externe zu leistenden Natursteinrestaurierungsarbeiten zu erstellen war und zweitens Anforderungskriterien formuliert werden mussten, welche die an der Submission teilnehmenden Unternehmer für diese speziellen Arbeiten zu erfüllen hatten. Das Ganze musste nach beschaffungsrechtlicher Gesetzgebung erfolgen, wofür uns ein fachkundiger Advokat zur Seite stand. Anfangs Februar konnten die Gerüstbauarbeiten vergeben und die Arbeiten zur detaillierten Gerüstbauplanung für den Abschnitt Turmhelm und Oktogon aufgenommen werden. Knackpunkt waren die Horizontallasten (Winddruck), die bei Gerüstbauarbeiten dieser Art relevant werden. Zur Kompensation dieser Horizontallasten wurde ein System entwickelt, durch welches das Gerüst in die intakte Baumasse im Bereich des Uhrengeschosses abgespannt werden konnte [Abb. 22](#). Diese Abspannung erfolgte achtfach über eine Höhe von 36 Metern und über speziell angefertigte Stahlbauteile. Bei Sturm müssen hiermit pro Turmseite Zugspannungen von bis zu 56 Tonnen aufgenommen werden können. Dies war die Vorgabe der Bau- und Gerüstbauingenieure unter Berücksichtigung von Normen



und Messwerten. Aufgesetzt wurde das Gerüst auf den Brüstungen des Oktogons, wo als Abstellbasis ein Podest in Fachwerkkonstruktion angebracht worden war. Bereits dessen Entwicklung war anspruchsvoll und die Montage bisweilen eine akrobatische Leistung [Abb. 23](#).

Die eigentlichen Gerüstbauarbeiten waren ebenso herausfordernd. Sie dauerten von Anfang April bis Ende Juni, wesentlich länger als geplant, was in Anbetracht der Komplexität der Aufgabe absolut nachvollziehbar ist: Erstens bewegten sich die Monteure in einer Höhe von rund 34 bis 72 Metern über Boden; Zweitens war eine konzentrierte und systematische Arbeitsweise Grundvoraussetzung für ein gutes Gelingen; Drittens war Sicherheit oberstes Gebot. Zusammengefasst: Jeder Handgriff musste sitzen, die Fachleute verdienen für die erbrachten Leistungen hohen Respekt! [Abb. 24–25](#).

Noch in der Vollendungsphase der Gerüstbauarbeiten wurde die Baustelleneinrichtung erstellt. Hier galt es beispielsweise, ein System zu realisieren, mit welchem auch auf 70 Metern Höhe fließend Wasser bezogen und abgeleitet werden kann. Auch muss genügend Strom für Kompressoren, Maschinen und dergleichen an den richtigen Stellen vorhanden sein. Das klingt zwar selbstverständlich, trotzdem mussten spezielle Lösungen gesucht werden, denn gut funktionierende Baustelleneinrichtungen sind für einen gleitenden Arbeitsfortschritt in den Restaurierungsarbeiten elementar!

Vielseitige Beachtung findet das bis zur Turmspitze von 72m hinauftragende Gerüst an der Elisabethenkirche. Die Gerüstbaukonstruktion wurde bereits mehrfach als die zurzeit spektakulärste Basels genannt. Um die Angriffsfläche für die bereits erwähnten horizontal wirkenden Windkräfte auf Gerüst und Baumasse zu reduzieren, werden wir die Gerüstnetze in den Wintermona-



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28

ten mindestens im Bereich des Turmhelms abnehmen und danach streben, den obersten Gerüstteil im Bereich der Turmspitze sobald als möglich wieder zurückzubauen, was allerdings frühestens 2024 der Fall sein wird.

Zwischenzeitlich prüften Bianca Burkhardt und Jonas Gysin die vor Jahresfrist angelegten Versuchsfelder in der Anwendung des speziell für die Elisabethenkirche entwickelten Steinerzgänzungsmörtels. Ebenfalls untersucht wurden die bereits erstellten Musterflächen zum Reinigungsverfahren im Niederdruck-Rotations-Wirbelstrahlverfahren bezüglich Steinfestigkeit und Wasseraufnahmeverhalten.

Nach Einrichtung der Bauhütteninfrastruktur und der Entfernung vorhandener Taubenschutzeinrichtungen erfolgten die ersten Arbeiten am Stein. Dabei waren die Oberflächen mit Wasserhochdruck von der Verschmutzung wie Taubenkot und Moos zu reinigen. Anschliessend konnten Jonas Gysin und Jérôme Lorenz mit der Reinigung des Sandsteins im Niederdruck-Rotations-Wirbelstrahlverfahren beginnen. Damit wurde die auf dem Stein vorhandene schwarze Kruste soweit ausgedünnt, dass ihre physikalischen Eigenschaften optimiert und die künftige Schadensentwicklung wesentlich gemindert wird [Abb. 26–28](#).

Parallel zu den Reinigungsarbeiten am Turmhelm fertigten Florian Prussait und Nicolai Hellstern Aufnahmen von weiteren zu kopierenden Masswerkstücken des Turmhelms an. Dabei kam die «Laser-Stift-Plexiglas-Methode» zur Anwendung. Damit können massgetreue Aufnahmen inkl. vorhandener Toleranzen berücksichtigt werden [Abb. 29–30](#).

Am 19. Juli hatten wir Besuch von unseren Kollegen der Münsterbauhütte Freiburg i.Br. Die Aufgabe der Basler Münsterbauhütte zur Restaurierung der Elisabethenkirche war in der Dombaumeistervereinigung längst bekannt, wir hatten an der Tagung 2019 auch



Abb. 29



Abb. 30



Abb. 31



Abb. 32



Abb. 33

ausführlich über dieses Projekt berichtet. Was die neue Dombaumeisterin Anne Christine Brehm und ihre Mitarbeiter jetzt interessierte, waren statisches System, Vorgehensweise und Ergebnis der Gerüstbauarbeiten an der Elisabethenkirche, denn am Freiburger Münster soll nach der dort bereits erfolgten Restaurierung des Turmhelms nun auch das Oktogon des Hauptturms restauriert werden. Dort zeichnet sich im Vergleich zu Basel eine ähnlich anspruchsvolle Gerüstbauweise ab [Abb. 31](#).

Entwickelt wurden auch für den Voltziensandstein geeignete Fugen- und Vergussmörtel. Diese waren ganz genau auf den an der Elisabethenkirche verwendeten Sandstein einzustellen. Um die Rezepturen zu erarbeiten, waren wir mit den verantwortlichen Bauingenieuren Kayser + Böttges | Barthel + Maus München auf die Unterstützung der Fachlaboratorien E. Wendler München und der LGA (Landesgewerbeanstalt) Bayern, Gregor Stolarsky angewiesen. In der Werkstatt der Bauhütte wurden unter anderem die zur Untersuchung notwendigen Prüfkörper hergestellt [Abb. 32–33, 11](#).

Nach den Reinigungsarbeiten im Niederdruck-Rotations-Wirbelstrahlverfahren erfolgten Nachmessungen in Bezug auf das Wasseraufnahmeverhalten (w-Wert) der gereinigten Oberflächen sowie weitere Schadensanalysen und Kartierungen [Abb. 34–35](#). Die gereinigten Oberflächen zeigten teilweise gravierendere Schäden als bisher angenommen, was bei Restaurierungsprojekten dieser Art nicht ungewöhnlich ist. Hier gilt es nun, die bisher angenommenen Lösungsansätze bezüglich Machbarkeit zu überprüfen und wenn nötig alternative Vorgehensweisen zu entwickeln.

Nach dem Aushauen der Schadstellen am Turmhelm kam der eigens für die Elisabethenkirche entwickelte Steinerergänzungsmörtel zur Anwendung. Die entsprechenden Mischungen sind in den Akten der Münsterbauhütte hinterlegt und dürfen aus



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36



Abb. 37

rechtlichen Gründen nicht an Dritte herausgegeben werden. An exponierten Positionen des Turmhelms zeigte sich bereits, wie heikel Antragungen in Steinerergänzungsmörtel an gewissen Stellen sind. Hinzukommend zu den limitierten Temperaturvorgaben zur Verarbeitung des Mörtels ist die Problematik von Wassereintrag bei Regen, denn trotz sorgfältiger Abklebung von frisch angetragenen Mörtelergänzungen kann bei starken Niederschlägen Wasser zu den frischen Antragungen gelangen. In Folge weichen diese auf und werden dadurch unbrauchbar [Abb. 36–37](#). Leider dürfen wir aufgrund von Vorgaben der Gerüstbaustatik keine Regenschutzdächer erstellen. Diese Einschränkung wird bezüglich der Anwendungen von Steinerergänzungsmörtel dazu führen, dass wir an exponierten Stellen vermehrt mit Vierungen, d.h. mit teilweisem Steinersatz arbeiten müssen.

Vielversprechend sind die Antragungen, wenn sie unter guten Bedingungen abbinden können. Bereits nach kurzer Zeit zeigen sie beim sorgfältigen Betasten eine ansprechende Härte. Die Mörtelergänzungen werden nach dem ersten Aushärten sowie noch vor dem Nachfestigen fertig ausgearbeitet. Unsere Regelung gibt vor, dass Substanzschäden bis in eine Tiefe von 2 cm mit dem speziell für den Voltziensandstein entwickelten Steinerergänzungsmörtel (Bindemittel M-Sol) aufgebaut werden sollen. Bei Antragsstärken von mehr als 2 cm ist zu beurteilen, ob mittels Steinerergänzungsmörtel angebösch, Steinerergänzungsmörtel in einem bestimmten Verfahren zweifach angetragen, oder eine Vierung eingesetzt werden soll. Für die erforderlichen Vierungen verwenden wir Buster Sandstein. Bust liegt rund 60 km nordwestlich von Strassburg (F). Dieser Stein entspricht dem bauzeitlich benützten Stein aus Lure (40 km westlich von Belfort, F) hinsichtlich seiner physikalischen Eigenschaften optimal. Hüttenmeister Ramon Keller bestellte sogenannte «Unmassplatten» bereits im letzten Jahr. Daraus wer-



Abb. 38



Abb. 39



Abb. 40



Abb. 41



Abb. 42

den im Werkhof die erforderlichen Vierungsstücke in Rohmassen herausgeschnitten, dann vor Ort passgenau zubereitet und mit Trasszementmörtel eingeklebt [Abb. 38–40](#).

Bei Wiederaufnahme der Arbeiten vor Ort im Frühjahr 2023 werden wir im Turmhelm die ersten der kopierten Werkstücke einbauen. Hergestellt werden diese durch die Münsterbauhütte und durch die Arbeitsgemeinschaft Guth Naturstein GmbH & Steinhauer Steinhauer. Es gilt dabei darauf zu achten, dass sich die durch «verschiedene Hände» gehauenen Werkstücke in der Aus- und Oberflächenbearbeitung möglichst nah kommen, denn das 19. Jahrhundert war darauf bedacht, nicht nur alles vollendet, sondern auch möglichst einheitlich erscheinen zu lassen.

Um die Zugänglichkeit in den Turmhelm für Montagearbeiten der Werkstücke zu erleichtern, entwickelten wir mit den Bauingenieuren eine Stahlrahmenkonstruktion, mit welcher, nachdem ein Masswerkfeld ausgebaut worden war, die Öffnung im Masswerkgefüge stabilisiert werden konnte [Abb. 41–42](#).

Nach der Reinigung erkannten wir an sechs Turmhelm-Krabben gegen das Lager verlaufende Risse, die aufgrund der Verkrustung der Oberflächen zuvor nicht sichtbar waren. Sie sind auf Korrosion an den Verankerungsstäben der Krabben zurückzuführen. Es ist immer wieder erstaunlich, welche Sprengkraft Korrosion von rostendem Eisen im Stein verursachen kann. Natürlich spielt dabei die Materialqualität des Eisens eine Rolle und auch, wie es gegen Korrosion geschützt wird. An der Elisabethenkirche waren die Verankerungsstäbe der Krabben mit Flüssigbitumen eingegossen worden, trotzdem entstand Korrosion und die schadhaften sechs Krabben müssen ausgetauscht werden. Die Ersatzstücke werden in den Wintermonaten 2022/23 in der Münsterbauhütte hergestellt. Selbstverständlich werden wir bei deren Einbau und zur Verankerung rostfreie Dübel in Chromstahl verwenden [Abb. 43–45](#).



Abb. 43



Abb. 44



Abb. 45

Zur Sondierung der Einbautiefe wurde als erstes die Krabbe K.4_P.7_GE.9 vollends ausgebaut. Aufgrund des Befundes konnte Ramon Keller deren Einbindung in die Strebe mitsamt Verdübelung aufzeichnen und für die Herstellung der Ersatzstücke übernehmen. Aus Sicherheitsgründen wurden auch die weiteren fünf schadhaften Krabben umgehend abgebaut und die Nischen in den Turmhelmsstreben bis zum Einbau des Ersatzstückes provisorisch verschlossen.

Eine weitere Herausforderung steht uns noch an der Turmspitze bevor. An deren Kreuzblume, bzw. an deren südlichem Blatt im unteren Kranz sind starke Rissbildungen vorhanden. Hier müssen neben der fachgerechten Restaurierung auch subsidiäre Massnahmen diskutiert werden.

Auch wenn die Restaurierungsarbeiten am Oktogon nicht durch die Münsterbauhütte ausgeführt werden, gilt es im Sinne des Gesamtprojektes, auch über besondere Fragestellungen und Massnahmen in diesem Abschnitt zu berichten.

An den südlich gelegenen zwei Turmeckfialen des Oktogons wurden Schäden festgestellt, die durch eine drohende Instabilität zu deren Einsturz führen können. Zur Instandsetzung werden bei diesen ca. 12 m hohen Zierelementen die oberen Hälften zurückgebaut, die schadhaften Schaftstücke durch Kopien ersetzt und beim Wiederaufbau die noch intakten originalen oder bereits kopierte Elemente mitverwendet. Bereits bei der Demontage muss sorgfältig vorgegangen werden, da die wiederverwendbaren Teile keine Beschädigungen erfahren sollen.

In der Schaftbasis der Turmeckfiale Südwest bestehen zusätzlich Risse, die ein weiteres statisches Gutachten der Bauingenieure erforderlich machen. Darauf aufbauend werden wir nach möglichen Lösungsansätzen zur Stabilisierung der Schaftbasis suchen.



Abb. 46



Abb. 47





Abb. 49



Abb. 50



Abb. 51

Baustelle Münster-Südfassade I

Auch wenn wir durch die Aufgabe an der Elisabethenkirche sehr absorbiert sind, finden am Münster Restaurierungsarbeiten statt. Dabei liegt der Fokus zurzeit auf dem zur Rittergasse liegenden Abschnitt der Fassade des äusseren Südseitenschiffes. An dieser Stelle erfolgten Restaurierungsarbeiten durch die Münsterbauhütte letztmals vor rund 25 Jahren [Abb. 49](#).

Nachdem diese Baustelle Ende Februar eingerichtet worden war, nahmen Florian Prussait, Nicolai Hellstern, Jessica Armbruster und Lina Bernasconi die ersten Restaurierungsarbeiten vor. Unser ehemaliger Mitarbeiter Oliver Senn unterstützte sie dabei in einem temporären Einsatz.

Vorzufinden waren die am Steinwerk des Münsters bekannten Schadensbilder wie Absandungen, Abplatzungen, Schäden als Zeugnisse ehemaliger Massnahmen unter Anwendung von zu harten Flick- und Fugenmörteln, korrodierendem und Steinsprengungen verursachendem Eisen etc. [Abb. 50](#). Auch waren an dieser Stelle wiederum noch vorhandene Farbreste erkennbar. Betreffend der Restaurierungsmassnahmen gelten die bisherigen mit der kantonalen Denkmalpflege abgesprochenen Prinzipien, d.h. eine bestmögliche Konsolidierung der historischen Bausubstanz, die Anwendung von auf Stein und Exposition abgestimmten Steingeränzungs- und Fugenmörteln, das Entfernen korrodierender Eisenteile und die Bewahrung von Fassungsresten.

Auf dieser Wandpartie auffallend sind zwei unterschiedlich dunkle Verfärbungen. Bei der zwischen der Südwestecke und dem ersten Fenster liegenden Verfärbung mit speckiger Oberfläche handelt es sich um eine ehemalige Steinfestigungsmassnahme, die an der Oberfläche reagierte, wodurch Schmutz- und Farbreste gleichermaßen gefestigt wurden. Die zweite Verfärbung, ca. fünf Meter über Boden, zwischen Fenster eins und zwei, stammt vermutlich von bau-

lichen Massnahmen. Möglicherweise wurde hier einst mit der Trennscheibe Metall zersägt, ohne dabei die Steinoberfläche zu schützen. Durch die dabei entstandenen Sprühfunken hat sich auf der Steinoberfläche ein unter dem Mikroskop sichtbarer hauchdünner Metallfilm niedergelegt. Die Entfernung beider Verfärbungen wäre nur durch stark abrasive Massnahmen möglich. Diese würden den Stein, bzw. seine Oberflächenbearbeitung unnötig schädigen, weshalb wir auf weitergehende Massnahmen verzichteten [Abb. 51](#).

Dieser Bereich dient weiterhin als Ausweichbaustelle, falls die Münsterbauhütte an der Elisabethenkirche nicht arbeiten kann. Die Vollendung der Arbeiten in diesem Bereich kann zurzeit nicht terminiert werden.

Weitere Arbeiten der Münsterbauhütte am Münster

Bianca Burkhardt konnte die Restaurierungsarbeiten am metallenen Epitaph Bischoff-Buxtorf fertig stellen. Dieses wird in Kürze wieder an seinem Standort, d.h. an der zur Kreuzganghalle gehenden Westfassade der Niklauskapelle angebracht. Hierzu lesen Sie im Sonderbeitrag ab Seite 44.

Unser Fachmann für Gipsabgüsse Haiggi Baumgartner stellte neue, bisher nur ungenügend abgeformte Gipsabgüsse der figürlichen Darstellungen der Kapitelle des nördlichen und des nordöstlichen Chorpfeilers her (um 1180). Es handelt sich hierbei einerseits um die Erzählungen des Sündenfalls von Adam und Eva und um die Himmelfahrt Alexanders des Grossen und andererseits um jene über den Drachentöter Dietrich von Bern aus der Nibelungensage [Abb. 52–54](#).

Vom 16.10.2022 – 16.04.2023 fand im Historischen Museum in Speyer eine bemerkenswerte Ausstellung über die Habsburgerdynastie statt. Dort zu sehen waren auch zwei Leihgaben aus Basel, nämlich der Gipsabguss Rudolfs von Habsburg aus dem Seidenhof in Basel



Abb. 52



Abb. 53



Abb. 54



Abb. 55



Abb. 56



Abb. 57

und, ebenfalls als Gipsabguss, das Grab der Anna von Habsburg aus dem Hochchor des Basler Münsters. Beide Exponate wurden von unserem Abgusspezialisten Haiggi Baumgartner aufbereitet, transportfähig verpackt und nach Speyer überführt.

Fremdleistungen am Münster

Um einer seit längerem beobachteten, punktuellen Versalzung der inneren Wandoberflächen in der Fröwlerkapelle (Südfassade zum Grossen Kreuzgang-Innenhof) entgegenzuwirken, erfolgten im Februar 2022 Abdichtungsmassnahmen gegen die eindringende Feuchtigkeit. Dazu musste der gepflästerte Bereich im Innenhof des grossen Kreuzgangs, zwischen Katharinen-Kapelle und Rotbergjoch ausgehoben und der Aufbau inklusive einer neuen Feuchtigkeitssperre wieder erstellt werden. Dabei zum Vorschein kamen die Skelette zweier erwachsener Individuen und eines Kindes, was einen Spontaneinsatz der Archäologischen Bodenforschung auslöste [Abb. 55](#).

Die Restaurierungsarbeiten an den Innenseiten der Bleiverglasung in den zwei mittleren Fensterrosen der Chorempore wurden von Pamela Jossi zum Abschluss gebracht. Erforderlich waren Reinigungsarbeiten, Verkleben von gesprungenem Glas mit UV-Kleber und Reparaturarbeiten an defekten Bleiruten mittels geklebtem Bleiband [Abb. 56](#).

Eine besondere Freude war der Besuch des ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck. Andreas Hindemann führte ihn mit Brigitte Hilmer und Uwe Justus Wenzel am 26. Oktober durch das Münster. Organisiert wurde das Treffen durch die internationale Castello Gesellschaft mit Sitz in Basel [Abb. 57](#).

Andreas Hindemann, Münsterbaumeister

3. Gusseisen elegant brüniert – Das Epitaph für Hieronimus Bischoff und Sara Buxtorf am Basler Münster



Abb. 58



Abb. 59

An unauffälliger Stelle, meist in schummeriges Dämmerlicht der Kreuzganhalle getaucht, hängt an der Westwand der Niklauskapelle, links des Eingangs, knapp einen Meter über Bodenniveau, demnächst wieder das frisch konservierte Epitaph für Hieronimus Bischoff (1762 bis 1828) und seine Gattin Sara Buxtorf (1766 bis 1834). Von den 1834 noch lebenden Kindern Sara, Andreas, Hieronimus und Elisabeth in Auftrag gegeben, stellt die Grabplatte innerhalb der Fülle von Natursteinepitaphien eine Besonderheit dar und ist auf dem Weg zu Pfalz einen Abstecher wert: Sie ist das einzig erhaltene Beispiel einer gusseisernen Grabtafel aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts am Münster. Zwar lassen sich für diese Epoche an drei weiteren Bodenplatten eingelassene Metallelemente beobachten, es handelt sich dabei aber im Regelfall um kleinere Bronzegüsse. Die übrigen fünf Ganzmetallepitaphien am Münster stammen aus dem 17. oder frühen 18. Jahrhundert und bestehen überwiegend aus Bronze oder Metallblech.

Die querrechteckige Tafel des Ehepaars Bischoff-Buxtorf mit den Massen $H \times B \times T = \text{ca. } 75 \times 99 \times 3 \text{ cm}$ ist mit vier Klammern befestigt und von schlichter, dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend klassischer Eleganz. Ein zurückhaltend profilierter Rahmen umschließt das mit aufgesetzten Lettern gestaltete Schriftfeld, in dessen oberen Ecken die separat gegossenen Familienwappen Bischoff und Buxtorf montiert sind. Der mittig angebrachte, aufsteigende Schmetterling mit ausgebreiteten Flügeln ist seit der Antike und besonders in der Sepulkralkultur des 19. Jahrhunderts ein weit verbreitetes Symbol für die unsterbliche Seele, die den Körper verlässt [Abb. 58.](#)¹

¹ Meis, Mona Sabine, Historische Grabmäler der Wupperregion, Dokumentiert und analysiert vor dem Hintergrund der Entwicklung der Sepulkralkultur, Dissertation, Wuppertal 2002, S. 115.

Die Herstellung grossformatiger gusseiserner Tafeln begann bereits im ausgehenden Mittelalter. Haupterzeugnisse des Eisengusses waren neben Kochgefässen und reliefierten Ofenplatten vor allem Kanonenrohre und -kugeln. Mit der Erfindung der Giessereischacht- oder auch Kupolöfen zu Beginn des 19. Jahrhunderts konnten dünnwandigere Formate gegossen werden. Tafeln mit Zierteilen wie dem hier vorgestellten Schmetterling und den Wappenkartuschen liessen sich nun vor allem auch seriell fertigen. Gusseiserne Denkmäler wurden damit erschwinglich und traten in ernsthafte Konkurrenz zu Natursteinausführungen. Im Material Gusseisen wurde auch eine neue ästhetische Qualität entdeckt und sehr geschätzt.²

Auf der Rückseite des Epitaphs Bischoff-Buxtorf lässt sich der kunsthandwerkliche Herstellungsprozess der Grabtafel gut nachvollziehen. Die hier angewandte Formtechnik war das Sandgussverfahren. Dabei wurde zunächst ein aus Holz oder Gips angefertigtes Model mitsamt aufgesetzten Lettern und Schmetterling mit der Sichtseite nach unten in das Sandbett eines Formkastens gedrückt, wieder entfernt und die so entstandene Hohlform mit flüssigem Metall gefüllt. Entscheidend war dabei die Qualität und Struktur des Sandes, der für bessere Standfestigkeit mit einem Bindemittel wie Bentonit oder Öl versetzt wurde. Wichtig war ausserdem, ein zu schnelles Abkühlen und die damit einhergehende unregelmässige Kantenhärte des Gussstückes zu verhindern. Für die beiden Wappen wurden im oberen Bereich der Platte je zwei Löcher ausgespart, in die die separat gegossenen Kartuschen nachträglich passgenau eingefügt wurden. Die sandige Struktur der Grundplatte, ihre leicht konvexe Biegung in der Längsachse

² Seib, Gerhard, Das Gusseisen im Dienste der Totenehrung in der Zeit zwischen 1750 und 1850, In: Hans-Kurt Boehlke (Hrsg.): Wie die Alten den Tod gebildet. Wandlungen der Sepulkralkultur 1750–1850. Mainz 1979, S. 85–94.

und die an manchen Stellen minimal verschobenen Lettern zeugen von diesem Prozedere. Zur Verminderung der Korrosionsanfälligkeit wurde die Tafel nach einer gründlichen Reinigung nochmals erhitzt und mit Leinöl abgeschreckt oder alternativ das Öl zuerst aufgetragen und der Gegenstand dann erhitzt. Diese Methode des Brünierens oder Schwarzbrennens wird bis heute in abgewandelter Form eingesetzt.³

Zwar konnte keine Manufaktursignatur am Grabmal Buxtorf nachgewiesen werden. Mit den Bohnerz-Vorkommen der Schwarzwälder Vorbergzone, des Klettgaus und Fricktals besass die Hochrheinregion von jeher eine eigene Tradition des Eisengusses. Als Herstellungsort kämen das Hüttenwerk Wehr oder der unter der badischen Regierung ausgebaute Staatsbetrieb Albbruck in Frage. Letzterer erfuhr durch die Errichtung eines neuen Hochofens im Jahr 1830, mit der grenznahen Schweiz als wichtigem Absatzmarkt, eine wirtschaftliche Hochblüte. Anteilseigner des Metallgusswerks waren im Laufe der Jahrhunderte auch immer wieder Basler Unternehmer.⁴ Eine regionale Produktionsstätte für die hier vorgestellte Tafel scheint also naheliegend.

Die Konservierung beschränkte sich auf das sorgfältige Entfernen von Schmutz und Korrosionspartikeln, wobei Reste einer Grauübermalung von 1917 bewusst erhalten blieben. Anschliessend wurde die Tafel mit einem reversibel aufgetragenen mikrokristallinen Wachs überzogen und fein poliert [Abb. 59](#).

Bianca Burkhardt, dipl. Restauratorin

³ Dokumentation zur Konservierung von Epitaph KE33, Stiftung Basler Münsterbauhütte, 2022.

⁴ Falk Falcone, Bettina, Erzstollen am Hungerberg bei Aarau, In: Minaria Helvetica, Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung, Heft 32a, 2003, S. 18.

4. Ein vergessener Brauch. Das Besteigen der Münstertürme am Ostermontag



Wer heute am Ostermontag vormittags über den Basler Münsterplatz spaziert, wird diesen geräumigen Freiraum im Zentrum der Altstadt beinahe als besinnlichen Ort erleben: Längst finden an diesem Tag im Münster keine Gottesdienste mehr statt, das Museum der Kulturen hat geschlossen und auch das Restaurant zum Isaak öffnet erst um 11:30 Uhr.¹ Vor rund 170 Jahren war dies noch völlig anders. Davon zeugt folgender Auszug aus dem Hexametergedicht «Ostermentig» des Baselbieter Dichterpfarrers Jonas Breitenstein (1828–1877):

«Anderi si uf der Pfalz, uffim Münsterplatz, uf der Rhibrugg
Ummen und ane gspaziert bis gege de Zehne, vo wege
Will si's hei welle gseh und 's nit hei welle verpasse,
Wie men uf d'Münsterthürn thüei stigen, es het si e Volchspil
Fast wie anneme Märt igfunden und blangt und het gwartet.
Endlig so si der e paar eso starki verwegeni Kerli,
Murer- und Zimmerlüt denkwoll, höch obe vom Gräms a
Ussever an de Thürne jetz ufe gchleteret, 's het Eim
Gchrüselet und 's het Eim der Othe verheit, wenn me gseh het,
Wie si ghanget si an de Zäpfen und zwüschen im Himmel
Und der Erde gschwebt; wie licht hätt's chönnen Eim fehle!
Aber die hei's nit gachtet, und witer und alliwil witer
Ufe so si si cho; scho stoht guetsherrlig Ein obe
Cherzegrad uffim Chnopf und schwenkt si Chappen und juchzget
Und e zweute derzue; bim Bluest, 's het Ein no ne Fläsche
Wi und si schencken i und thüeie se z'gständlige trinke.
«Hoch!» so schreie si höch in der blaue Luft; e paar Storche

¹ Vorliegender Text ist die gekürzte Fassung eines Vortrags, gehalten am 27. April 2022 im «Forum für Wort und Musik» im Refektorium des Kleinen Klingentals in Kleinbasel.

Fliegen um sen im Chreis; si werde gwundre, was das
 Ächt z'bidüte heig und was das fürigi sige,
 Wo in ihres Revier si ufewogen und doch nit
 Fekte [= Flügel] heige wie si, i glaube, si hätte nit übel
 Lust gha ne chli se go z'stüpfe; jetz aber streckt vo de Burste
 Eine si Arm grad usen, e Fürli z'erst und e schön blau
 Wülchli hesch der gseh, und gli druf het men e Chnal ghört.
 Lueg, bim Bluest, dä het gschossen; und uffim andere Thurn si
 Au zwee gstanden und hei au wie selbi trunken und gschosse.
 Und 's hei d'Lüt uffim Platz mit de Hände tätschlet und bravo!
 Grüefe, bis endlich derno die Burste wider durab si. –»²

Funktion

Zu den Ursprüngen dieses Brauchs schreibt der Historiker Rudolf Wackernagel 1895 in der «Baugeschichte des Basler Münsters»: «Bestimmte Angaben darüber, seit wann dieser Brauch der jährlichen Turmbesteigung bestanden habe, sind nicht zu machen.»³ Der erste gesicherte Beleg findet sich in der Jahresrechnung 1668/69 der Kammerei, einer säkularisierten Verwaltungseinheit des Basler Domkapitels. Darin ist festgehalten: «Item am OsterMontag, Matthis von Bruckh und Bonaventuræ Körj [?] von Mönchenstein, auff beed Münsterthürn zusteigen 4 lb. [= Pfund] 10 ß [= Schilling]».⁴

In diesem Jahr war man in der Kammerei von einer summarischen zu einer detaillierteren Rechnungsführung übergegangen, wes-

² DISTL – Dichter:innen- und Stadtmuseum Liestal, DIST_000013464. Abgedruckt in Jonas Breitenstein. Ein Leben in Briefen und Dokumenten, Binningen/Liestal 2018, S. 686f.

³ Stehlin, Karl / Wackernagel, Rudolf: Baugeschichte des Basler Münsters, hg. vom Basler Münsterbauverein, Basel 1895, S. 324/Anm. 5.

⁴ Staatsarchiv Basel-Stadt (im Folgenden abgekürzt: StABS), KA Domstift HH 1, unpaginiert.

halb auch kleine Ausgabenposten wie eben die Entschädigung der beiden beteiligten Maurer einzeln erfasst wurden. Vermutlich fand diese Turmbesteigung aber bereits in früheren Jahren statt. Darauf könnte die Nachricht in einer Chronik hindeuten, wonach 1635 drei Zimmergesellen auf einem der Münstertürme nebeneinander auf dem Kopf gestanden seien.⁵

Dabei stellt sich natürlich die Frage, welche Funktion dieser Turmbesteigung überhaupt zugedacht war. Der Pfarrer Karl Stückelberg-Preiswerk, der den Brauch noch in seiner Kindheit erlebt hatte, berichtet 1937, sein Lehrer habe auf diese Frage geantwortet, «das sei der Examentag für unsere beiden Münstertürme gewesen, da seien sie in ihrer Wetterfestigkeit geprüft worden, ob jeder Stein gut halte».⁶ Diese auf die Lebenswelt der Schüler zugeschnittene Erklärung trifft die Sache ziemlich genau: Die Besteigung der Münstertürme war eine Massnahme im Dienst des Bauunterhalts. Es ging darum, Schäden an den von unten nicht sichtbaren Teilen der Münstertürme rechtzeitig zu erkennen und allfällige Massnahmen anzuordnen, auch um die Gefahr durch herabfallende Bauteile zu bannen. Die Berichte der Maurer gaben häufig Anlass, kleinere, seltener auch grössere Reparaturen anzuordnen. So meldete etwa am 19. April 1822 – um ein Beispiel aus vielen herauszugreifen – Friedrich Huber, Präsident des für das Schul- und Kirchenwesen zuständigen Deputatenkollegiums, dem Bürgermeister und dem Kleinen Rat: «Der bestehenden Übung zufolge stiegen am Ostermontag die Maurer auf die Münsterthürme und erstatteten über ihr Erfinden folgenden Bericht: Der grössere A°. 1818 renovierte Thurm befinde sich in vollkommen gutem

⁵ Meier, Eugen A.: Festfreudiges Basel. Basels Volksbräuche und Traditionen im Spiegel von Vergangenheit und Gegenwart, Basel 1992, S. 115.

⁶ Stückelberger-Preiswerk, Karl: Kleine Bilder aus dem Basler Bubenleben vor 75 Jahren, Basel 1937, S. 44.

Stande; hingegen aber seyen an dem kleineren die Fugen ausgewaschen, die Steine von aller Farbe entblößt und einige Kämpfer [= Tragsteine] nicht mehr fest, so daß größerm und bei längerem Vers Schub wohl gar nicht mehr zu ersetzendem Schaden vorzubeugen, es unumgänglich nöthig seye: daß die Fugen dises Thurms verküttet und der Thurm selbst frisch angestrichen werde.»⁷

Anfänge

Diese Kontrollgänge fanden grundsätzlich immer am Ostermontag statt, wurden aber zumindest im 17. Jahrhundert mehrfach ausgelassen. Meist waren es zwei Maurergesellen, welche die <Inspektion> durchführten, seltener ein Maurer- und ein Zimmergeselle. Zum Teil waren es offenbar immer wieder die gleichen Maurer, die mit dieser Aufgabe betraut wurden. Jedenfalls wird 1744 von einem damals verstorbenen Maurer im Dienst des städtischen Werkhofs berichtet, er habe die Münstertürme 36 Jahre nacheinander am Ostermontag bestiegen.⁸ Manchmal wurden die beiden Maurer auch von zwei weiteren Gesellen begleitet, wie dies etwa das eingangs zitierte Gedicht von Jonas Breitenstein festhält. Turmbesteigungen am Ostermontag zu Kontrollzwecken sind aus anderen Städten nicht überliefert. In Basel wurden sie wahrscheinlich auch erst nach der Reformation angeordnet, da davor eine Bauhütte bestand, die den Bau regelmässig kontrollierte. Die erste solche Besteigung fand möglicherweise anlässlich der Renovation von 1597 statt, denn diese begann gemäss Wappenbuch von Hieronymus Vischer am Ostermontag.⁹

⁷ StABS, Bau JJ 1.

⁸ Meier (wie Anm. 5), S. 115.

⁹ StABS, Wappenbücher 7, unpaginiert.

Entwicklungen im 18. und 19. Jahrhundert

Im 18. Jahrhundert reihte sich die Besteigung der Münstertürme durch zwei Maurer unter die bekanntesten Handwerksbräuche der Stadt ein. Dazu gehörten etwa der in unregelmässiger Folge an Aschermittwoch stattfindende Reiftanz der Küfergesellen¹⁰ oder das Eierlaufen («Eierleset») der Müllergesellen¹¹, das sich am Ostermontag auf dem Münsterplatz im Anschluss an die Turmbesteigung abspielte. Zu diesen beiden Bräuchen fand sich jeweils ein zahlreiches Publikum ein. 1760 wohnten dem Spektakel auch viele vornehme auswärtige Besucher bei, die sich wegen der auf eine Woche später angesetzten Feier zum 300-Jahr-Jubiläum der Universität in der Stadt aufhielten.¹²

Die beiden Bräuche stiessen jedoch damals auch auf Kritik. 1756 wurden sie etwa «wegen [...] laidigen Zeiten»,¹³ nämlich aufgrund des Ausbruchs des Siebenjährigen Kriegs, für dieses Jahr untersagt. 1789 erfolgte im Grossen Rat die Kritik, der «osterMontag, der doch bald aller Orten in stille gefeyrt werde, sey allhier für unnützes Geläuf bestimmt, welches zu allerhand Ausgelassenheiten Anlaß gebe».¹⁴ Darauf wurde beschlossen: «Soll in Zukunft das Laufen der Mülleren um die Eyer, und das Steigen der Maureren auf den MünsterThurm nicht mehr auf den OsterMontag vorgenommen werden – sondern letzteres acht Tag nachwärts beschehen».¹⁵

¹⁰ Kölner, Paul (Hg.): Im Schatten Unserer Gnädigen Herren. Aufzeichnungen eines Basler Überreiters 1720–1728, Basel 1930, S. 34, 125f., 155, 183, 197.

¹¹ Ebd., S. 167f., 182, 187, 198f.; Strübin, Eduard: Jahresbrauch im Zeitenlauf. Kulturbilder aus der Landschaft Basel, Liestal 1991, S. 202.

¹² Koelner (wie Anm. 10), S. 104f.

¹³ Aufzeichnungen des Überreiters Johann Heinrich Bieler; hier zit. nach ebd., S. 42.

¹⁴ StABS, Protokolle Grosser Rat 14, fol. 33r.

¹⁵ Ebd., fol. 39r.

Diese Verschiebung um eine Woche hatte jedoch nicht Bestand: Während die Eierläufe der Müllergesellen offenbar 1791 [Abb. 61](#) zum letzten Mal ausgetragen wurden, fand die Münsterbesteigung durch die Mauer im 19. Jahrhundert wieder am Ostermontag statt. Nun verband sie sich mit dem Kinderbrauch des «Ostereiertütschens». Dabei werden hartgekochte Eier gegeneinander geschlagen, wobei derjenige als Sieger hervorgeht, dessen Ei unversehrt bleibt.¹⁶ 1834 klagte der Münsterpfarrer und Vorsitzende der Pfarrersynode Hieronymus Falkeisen gegenüber dem Baukollegium, «daß eine Menge Personen beiderlei Geschlechts, besonders aber viele Knaben diesen Anlaß benutzen um ebenfalls die Thürme, so weit die Treppen reichen, zu besteigen, womit natürlicherweise viel zu viel Lärm u. Geschrey verbunden ist, als daß dabey Gottesdienst statt haben könnte.»¹⁷ Seinem Antrag, die Besteigung der Münstertürme auf einen anderen Tag zu verlegen, wurde jedoch «unter Beziehung auf die schon althergebrachte Gewohnheit» nicht stattgegeben.¹⁸ Einzelne besonders wagemutige Jünglinge und Männer wagten sich wie die inspizierenden Maurer bis zu den Turmspitzen empor. Darunter waren Mitglieder des 1819 gegründeten Bürgerturnvereins Basel, die es sich zum Teil nicht nehmen liessen, in luftiger Höhe ihre Kunststücke zum Besten zu geben.¹⁹ 1863 verordnete jedoch das Baukollegium, dass an «den Ostermontagen, oder sonst, wenn die angestellten Maurer die beiden Münsterthürme zu besteigen und ihren Zustand zu untersuchen haben, [...]

¹⁶ Das Ineinandergreifen der beiden Bräuche schildert das Gedicht «Am Ostermäntig»: Maehly, Jacob: Rhigmurmél. Gedichte in Basler Mundart, Basel 1856, S. 96–99.

¹⁷ StABS, Bau JJ 1, Eingabe vom 9. April 1834.

¹⁸ StABS, Protokolle H 4.1, 14. April 1834.

¹⁹ Meier (wie Anm. 5), S. 115.



fortan das Besteigen der beiden Thürme für alle andern Personen, jeden Alters, unbedingt untersagt» sei.²⁰

Ende des Brauchs

Letztmals bezeugt ist die Besteigung der Münstertürme zu Kontrollzwecken am Ostermontag 1879.²¹ Im gleichen Jahr konstituierte sich der Münsterbauverein, der ab 1880 die zehn Jahre dauernde umfassende Aussenrenovation des Münsters durchführte.²² Damals das Äussere des Münsters systematisch untersucht wurde, unterblieb die jährliche Inspektion der Türme, die auch nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten nicht wieder aufgenommen wurde. Dafür machte man 1890 den gesicherten inneren Bereich der Türme dem Publikum allgemein zugänglich.²³ Vereinzelt wurden die Kreuzblumen der Münstertürme auch nach 1879 erstiegen, etwa bei festlichen Gelegenheiten zum Anbringen von Fahnen Abb. 60. Über die letzten solchen Besteigungen, wie sie mittlerweile kaum mehr denkbar sind, kursieren heute noch verschiedene Gerüchte und Geschichten. So schreibt der Publizist Hans A. Jenny, dass Verkehrsdirektor Kurt August Hagener (1900–1967) als 19-Jähriger auf die Kreuzblume des Georgsturms geklettert sei, sich dort seelenruhig eine Zigarette angezündet habe und danach wieder heruntergestiegen sei Abb. 62.²⁴

Stefan Hess, Historiker

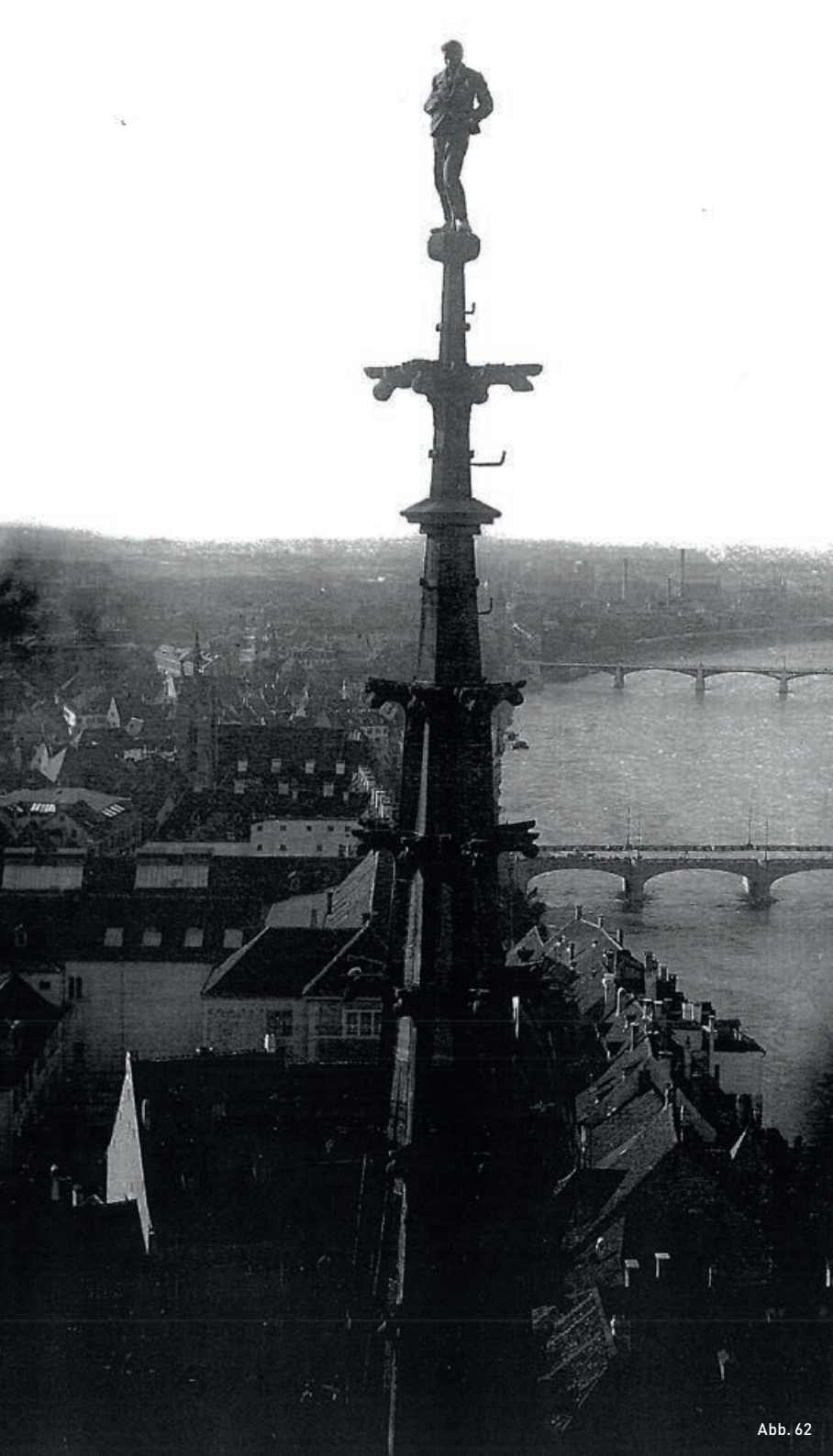
²⁰ StABS, Bau JJ 1, Auszug aus dem Protokoll vom 21. Mai 1863.

²¹ Stehlin/Wackernagel (wie Anm. 3), S. 324/Anm. 5.

²² StABS Bau JJ 1, Statuten des Basler Münsterbauvereins, verabschiedet am 19. Dez. 1879. Vgl. Stehlin/Wackernagel (wie Anm. 3), S. 398–401.

²³ Meles, Brigitte: «Diejenige Restauration ist die beste, deren Spuren nicht zu entdecken sind.» Die Restaurierungen des Basler Münsters im 19. Jh., in: Die Münsterbauhütte Basel 1985–1990, Basel 1990, S. 18–26, hier S. 25/Anm. 25.

²⁴ Jenny, Hans A.: Basler Anekdoten, Basel 1990, S. 20.



5. Finanzen



In diesem Jahr unterstützt der Verein Freunde der Basler Münsterbauhütte die Basler Münsterbauhütte mit einem Beitrag von CHF 350'000.– (inkl. 50'000.– als zweckgebundene Spende der Sulger Stiftung). Der Betrag wird verwendet für den Erwerb von zusätzlichen Räumlichkeiten im bestehenden Werkstattgebäude St. Alban-Tal 43.

Auf Grund der Verwerfungen an den Finanzmärkten musste auch ein Verlust von CHF 100'483.95 verbucht werden. Das Eigenkapital mit CHF 629'894.35 ist trotzdem immer noch ausserordentlich komfortabel.

Den Vereinsmitgliedern sowie allen Spenderinnen und Spendern sei herzlich für die Unterstützungsbereitschaft und für das Interesse an der Arbeit der Basler Münsterbauhütte gedankt.

Dieter Siegrist, Kassier

Bilanz	31.12.2022	31.12.2021
	CHF	CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	137'284.39	408'159.98
Aktive Rechnungsabgrenzung	120.50	71.50
Wertschriftendepot	617'351.00	716'736.60
Total Aktiven	754'755.89	1'124'968.08
Passiven		
Fremdkapital		
Passive Rechnungsabgrenzung	6'551.54	1'151.35
Rückstellungen Wunschzettel	68'710.00	68'710.00
Rückstellungen Patenschaften	41'600.00	35'300.00
Rückstellungen lebenslängliche Mitglieder	8'000.00	10'000.00
Total Fremdkapital	124'861.54	115'161.35
Eigenkapital		
Kapital	889'806.73	815'673.35
Schwankungsreserve	120'000.00	120'000.00
Jahresergebnis	-379'912.38	74'133.38
Total Eigenkapital	629'894.35	1'009'806.73
Total Passiven	754'755.89	1'124'968.08

Erfolgsrechnung	2022	2021
	CHF	CHF
Erträge		
Mitgliederbeiträge	28'730.00	28'630.00
Spenden ungebunden	17'220.25	46'410.20
Spenden zweckgebunden	50'000.00	0.00
Wertschriftenertrag und Bewertungsgewinn	125.11	53'453.55
Übriger Ertrag	120.50	71.50
Total Erträge	96'195.86	128'565.25
Aufwand		
Beiträge, Spenden und Vergabungen	350'000.00 *	20'000.00
Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltungsaufwand	25'499.18	33'464.02
Finanzerfolg	100'609.06	967.85
Jahresergebnis	-379'912.38	74'133.38
Total Aufwand	96'195.86	128'565.25

* Beitrag zum Erwerb von zusätzlichen Räumlichkeiten St. Alban-Tal 43 an die
Stiftung Basler Münsterbauhütte, inkl. 50'000.– (Weiterleitung zweckgebundene
Spende Sulger Stiftung)

Bericht der statutarischen Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Vereinsversammlung der Freunde der Basler Münsterbauhütte Basel

Als statutarische Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der Freunde der Basler Münsterbauhütte für das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Die Vorjahresangaben sind von einer anderen Revisionsstelle geprüft worden. In ihrem Bericht vom 29. März 2022 hat diese eine nicht modifizierte Prüfungsaussage abgegeben.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Basel, 22. März 2023 / HOH

T.O. ADVISCO AG

(sig.) Markus Eger
zugelassener Revisor

(sig.) Martin Hollenstein
zugelassener Revisionsexperte leitender Revisor

Spenden pro 2022

Spenden gebunden

50'000.– Sulger Stiftung

Spenden ungebunden

2'000.– Dietschy Doris

1'000.– Uhlmann Hans Rudolf und Lotti

560.– Wüthrich Felix

500.– Sarasin Alexander und Sogorb

Sarasin Lolita

500.– Stähelin-Seidel Marianne

440.– Rapp-Pestalozzi Peter und

Regula

360.– Pachlatko Lukas

340.– Mesmer-Edelmann Stefan und

Stefanie

320.– Dinten Oliver

300.– Feger Alain

300.– Freivogel-Fritschin Andreas und

Elisabeth

300.– Riedtmann Thomas

250.– Di Siervi Samuele

240.– Pankow Bernhard und Eva

200.– Hosch Sibylle

200.– Lämmle Anton

200.– Furler-Gyger Rolf und Verena

200.– Krayer-Escher Georg und Luise

200.– Van der Werf Dinten Christian

und Hanneke

200.– Möbius Schäfer Herbert und

Marianne

200.– Leuzinger Verena

200.– Ruf Heinz und Meier Ruf Ursula

200.– Grisard Ronald

200.– Büchting Michael C.-E.

200.– Schiess Peter und Charlotte

200.– Stalder-Epting Beat und Liselotte

160.– Brandenberger Rebekka

160.– Knecht Verena

160.– Frey Markus

160.– Rieger Peter

140.– Burckhardt-Groos Carl Andreas

und Inga

140.– Zierbeck Lutz und Jeannette

140.– Christ Franz und Salome

140.– Krayer Rumpf Wolfgang und

Claudia

140.– Rolli-Baltensperger David und

Marianne

140.– Blanckarts Thomas und Barbara

110.– Kistler Marianne

110.– Feldges Uta

100.– Schütz Rosemarie und Müller

Peter

100.– Gilgen Denise

100.– Gueniat Karin

100.– Winter Urs

100.– Buser Margrit

100.– Sandreuter Emanuel und Regina

100.– Wyss-Nolting Madeleine

100.– Blatter Ernst

100.– Müller-Häfner Elsbeth

100.– Jindriska Richter

100.– Finckh Roland

100.– Handschin-Simon Hans und

Marianne

3'445.– Zahlreiche Einzelspenden

1'065.25 Div. Trauerspenden

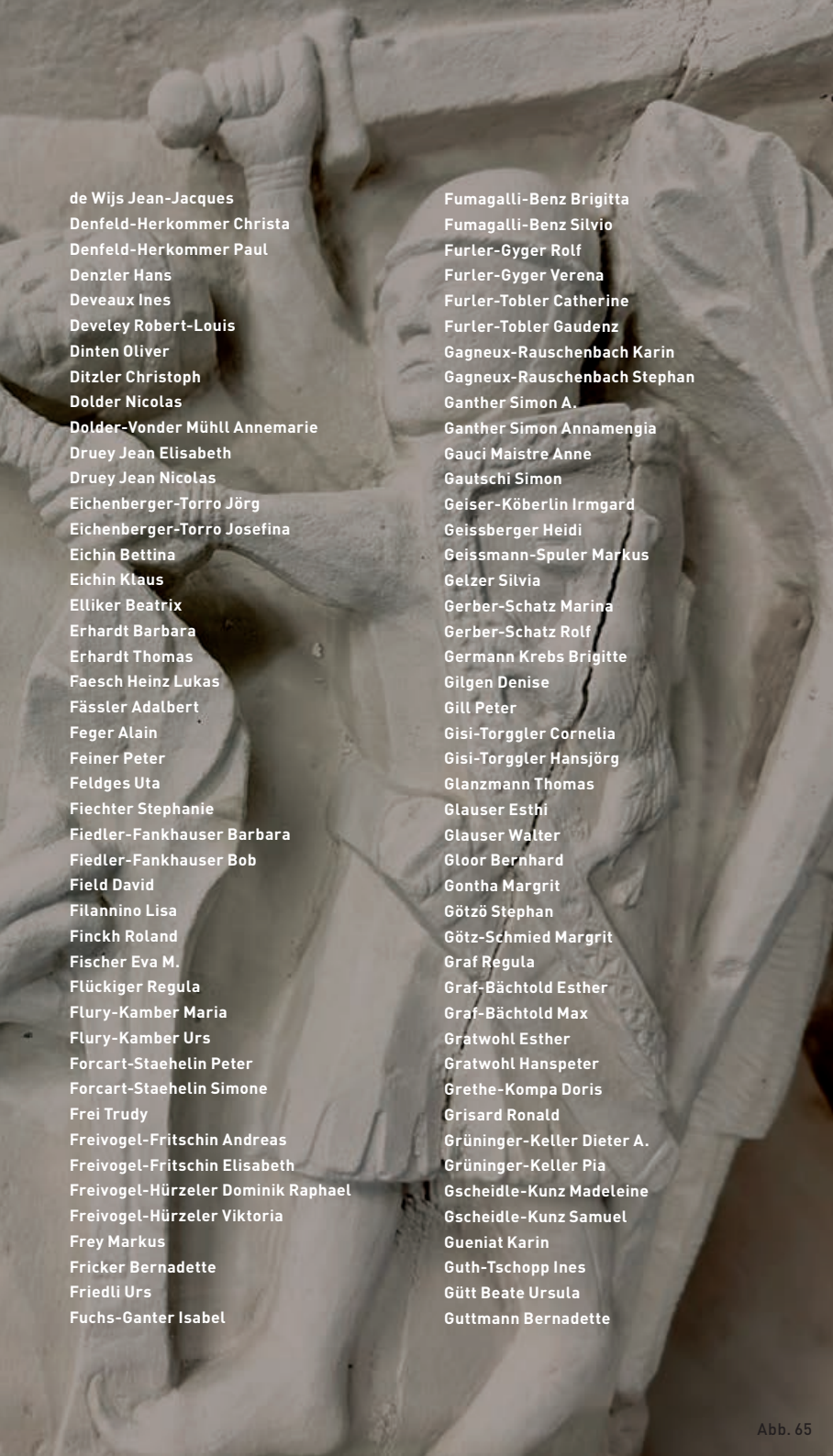
67'220.25 Spenden Total

Spenden ab CHF 100.– werden steuerabzugsfähig verdankt.

6. Mitgliederverzeichnis und Patenschaften

Mitglieder

Abele-Wigert Isabelle	Breitenstein Verena
Abele-Wigert Stefan	Brombacher Edith
Ackermann Felix	Brombacher Ernst
Ackermann Ursula	Brooke Maria Luisa
Ackermann-Staub Doris	Bühler Barbara
Adler Marianne	Buner Marco
Albrecht-Iselin Jacqueline	Burckhardt Andreas
Albrecht-Roth Christoph	Burckhardt Andreas Marie-Christine
Althaus Meier Rosmarie	Burckhardt Bernhard L.
Anna Rapp Buri	Burckhardt Christine
Arnold Leo	Burckhardt Mathis
Babics Piroska	Burckhardt-Beck Anne-Béatrice
Bachmann-Kundert Judith	Burckhardt-Beck Peter
Bachmann-Kundert Ruedi	Burckhardt-Groos Carl Andreas
Barnes-Wilson Marjory	Burckhardt-Groos Inga
Bätschmann Marie-Therese	Burckhardt-Hager Annelies
Baumgartner Günther	Burckhardt-Hager Peter
Baumgartner Heinrich	Burckhardt-Hofer Christine
Beltinger Stefan	Burckhardt-Vischer Barbara
Benz Ruth	Burckhardt-Vischer Urs
Berney Angela	Burckhardt-Wieland Johann R.
Binder-Wunderlin Giancarlo	Buri Samuel
Binkert-Meyer Erika	Burkhalter-Nadolny Ines
Binswanger Petra	Burkhard Vera
Birkhäuser Kaspar	Buser Astrid
Birkhäuser Regula	Buser Margrit
Blanckarts Barbara	Buser Matthias
Blanckarts Thomas	Buxtorf-Hosch Christoph
Blatter Ernst	Buxtorf-Hosch Edith
Bloch-Müller Roger	Candolfi Luginbühl Andrea
Böhmer Claudia	Christ Claudius
Böhmer Markus	Christ Franz
Börnin Martin	Christ Hieronymus
Bösch Marta	Christ Salome
Bossard-Born Bruno	Christ-Böhringer Hans A.
Bossard-Born Ursula	Christ-Böhringer Ruth
Brandenberger Rebekka	Christeller-Moog Erika
Brandenberger Verena	Cloetta Caroline
Brander Roman	Cordasco Fankhauser Michele
Brassel Werner	Cordasco Fankhauser Silvia
Braun-Herweyer Henriette	Cornaz Susanne
Breisinger Maria	Corvini Hanspeter
Breisinger Peter	Cuendet Jacqueline
Breisinger Yolanda	Cuendet Pierre-Henri
Breitenstein Urs	De Courten-Gutknecht Myriam



de Wijs Jean-Jacques
Denfeld-Herkommer Christa
Denfeld-Herkommer Paul
Denzler Hans
Deveaux Ines
Develey Robert-Louis
Dinten Oliver
Ditzler Christoph
Dolder Nicolas
Dolder-Vonder Mühl Annemarie
Druey Jean Elisabeth
Druey Jean Nicolas
Eichenberger-Torro Jörg
Eichenberger-Torro Josefina
Eichin Bettina
Eichin Klaus
Elliker Beatrix
Erhardt Barbara
Erhardt Thomas
Faesch Heinz Lukas
Fässler Adalbert
Feger Alain
Feiner Peter
Feldges Uta
Fiechter Stephanie
Fiedler-Fankhauser Barbara
Fiedler-Fankhauser Bob
Field David
Filannino Lisa
Finckh Roland
Fischer Eva M.
Flückiger Regula
Flury-Kamber Maria
Flury-Kamber Urs
Forcart-Staehelin Peter
Forcart-Staehelin Simone
Frei Trudy
Freivogel-Fritschin Andreas
Freivogel-Fritschin Elisabeth
Freivogel-Hürzeler Dominik Raphael
Freivogel-Hürzeler Viktoria
Frey Markus
Fricker Bernadette
Friedli Urs
Fuchs-Ganter Isabel

Fumagalli-Benz Brigitta
Fumagalli-Benz Silvio
Furler-Gyger Rolf
Furler-Gyger Verena
Furler-Tobler Catherine
Furler-Tobler Gaudenz
Gagneux-Rauschenbach Karin
Gagneux-Rauschenbach Stephan
Ganther Simon A.
Ganther Simon Annamengia
Gauci Maistre Anne
Gautschi Simon
Geiser-Köberlin Irmgard
Geissberger Heidi
Geissmann-Spuler Markus
Gelzer Silvia
Gerber-Schatz Marina
Gerber-Schatz Rolf
Germann Krebs Brigitte
Gilgen Denise
Gill Peter
Gisi-Torggler Cornelia
Gisi-Torggler Hansjörg
Glanzmann Thomas
Glauser Esthi
Glauser Walter
Gloor Bernhard
Gontha Margrit
Götzö Stephan
Götz-Schmied Margrit
Graf Regula
Graf-Bächtold Esther
Graf-Bächtold Max
Gratwohl Esther
Gratwohl Hanspeter
Grethe-Kompa Doris
Grisard Ronald
Grüniger-Keller Dieter A.
Grüniger-Keller Pia
Gscheidle-Kunz Madeleine
Gscheidle-Kunz Samuel
Gueniat Karin
Guth-Tschopp Ines
Gütt Beate Ursula
Guttmann Bernadette



Gysel-Zirngib Matthias
Gysel-Zirngib Ursula
Hager-Gujer August
Hager-Gujer Rahel
Hagnauer Lucie
Handschin-Simon Hans
Handschin-Simon Marianne
Häring Cornelia
Hartmann Doris
Hauck-Wolf Claudia
Hauck-Wolf Max
Hediger Paul
Heiligensetzer Lorenz
Helmig Guido
Hentschel-Liebhards Karin
Herold-Lotz Mädi
Herold-Lotz Werner
Hertrich Elisabeth
Hertrich Ruedi
Herzog-Spinnler Schorsch Th.
Heute Anni
Heute Karl
Heydrich-Stich Christian
Hindemann Antje
Hirse Korn Andreas
Hirt-Schirmer Fritz
Hirt-Schirmer Heidi
Hobi-Lanz Elisabeth
Hoehn-Dehm Alfred
Hoehn-Dehm Sylvia
Hoffmann Peter Christoph
Hölzle Peter
Hosch Sibylle
Hotz Evelyn
Hotz Felix
Huber Christian
Huber Dorothee
Hubschmid-Fluri Ursula
Hug Henriette
Hug Martin
Hug Salome Barbara
Hug-Hartmann Corinna
Hunziker Dieter
Imboden Mohler Eve
Inglin Oswald

Iseli Hans-Rudolf
Itin-Sulzer Johanna
Jenny Beatrice
Jenny David
Jenny-Doppler Paul
Joerg-Keller Marianne
Joerg-Keller Urs
Joerin Béatrice
Joerin Jean-Marc
Joerin Madeleine
Jundt Hobi Esther
Kaufmann Gerhard
Kaufmann-Heinimann Annemarie
Kaufmann-Heinimann Christian
Keller-Burkhard Doris
Keller-Burkhard Thomas
Kern-Buser Liselotte
Kiefer-Volkart Hanspeter
Kienzle Klaus
Kilchenmann-Sutter Margrit
Kilchenmann-Sutter Peter
Kistler Marianne
Klarer-Lüscher Elisabeth
Knecht Verena
Knüsli-Salathé Barbara
Knüsli-Salathé Claudio
Koch Rolf
Koechlin Andrée Cécile
Koepp Margrit
Kohler Alexander
Kohler Daniela
Kohler Jitka
Kohler Paul
Kolb-Jeger Paola
Kopp-Dolensky Silvia
Krattiger Ursula
Kramer Rumpf Claudia
Kramer Rumpf Wolfgang
Krieger Annemarie
Kroepfli Peter
Kuhn-Müry Christine
Kuhn-Müry Thomas
Kundert Lukas
Kuster-Suter Barbara
Kuster-Wanner Elisabeth



Kuster-Wanner Peter
Kuwartowski Sandra
La Roche Emmanuel
La Roche Maria
Labhardt-Senn Robert
Labhardt-Senn Verena
Lang-Sandholzer Christian
Lang-Sandholzer Roswitha
Lätsch Margrit
Laubi Heidy
Läuchli Hirsekorn Margrit
Le Grand Vera
Leu Marseiler Ruth
Leuenberger-Müller Markus
Leuenberger-Müller Nicole
Leuzinger Verena
Liebendörfer Frieder
Liebendörfer Helen
Liebendörfer Martin
Liebendörfer Ursula
Lopez Fernandez Manuela
Lopez Fernandez Marcial
Loprieno Andrea
Loprieno Antonio
Loretz-Bär Rosemarie
Ludwig-Petersen Maja
Luginbühl René
Lüthy-Lang Antoinette
Lütscher Barbara
Manasse-Messmer Andreas
Manasse-Messmer Vreni
Marelli-Winter Bruno
Marelli-Winter Sylvia
Martin-Hänseler Elsa
Massart-von Waldkirch Beatrice
Matulic-Kaiser Esther
Maurer Jacqueline
Mehrhof Waldtraut
Meier Peter
Meier Ruf Ursula
Meier-Courtin Suzanne
Meiner Barbara
Meinhardt Friederike
Meles Zehmisch Brigitte
Merz Niklaus

Mesmer-Edelmann Stefan
Mesmer-Edelmann Stefanie
Meyer Karl
Meyer Peter
Meyer Thomas
Meyer-Brüderlin Beatrix
Meyer-Brüderlin Pierre
Möbius Herbert
Mohler Markus
Moppert-Vischer Johannes
Moppert-Vischer Ruth
Möri Andreas
Moulin Pierre
Müller-Hafner Elsbeth
Müller-Potter Pia
Mundschein Werner
Müry Thomas
Naef-Bammatter Renata
Naef-Bammatter Roland
Näf Iris
Nagel Anne
Nicholas-Kuhn Beatrice
Nicholas-Kuhn Geoffrey
Niedermann Erika
Noverraz Jacqueline
Nyfeler-Rickenbacher Lisa
Nyfeler-Rickenbacher Peter
Obrist Marco
Opferkuch Erika
Opferkuch Walter
Oser-Staehelin Adrienne
Osswald Georg
Ott Christian
Pachlatko Felix
Pachlatko Lukas
Pankow Bernhard
Pankow Eva
Paul Sabine
Pauli-Bingler Ester
Paul-Müller Marianne
Payern-Schweizer Madeleine
Pfaff-Hubschmid Doris
Pfeifer Claudia
Pitschen-Sutter Silvio
Plattner-Hunkeler Peter



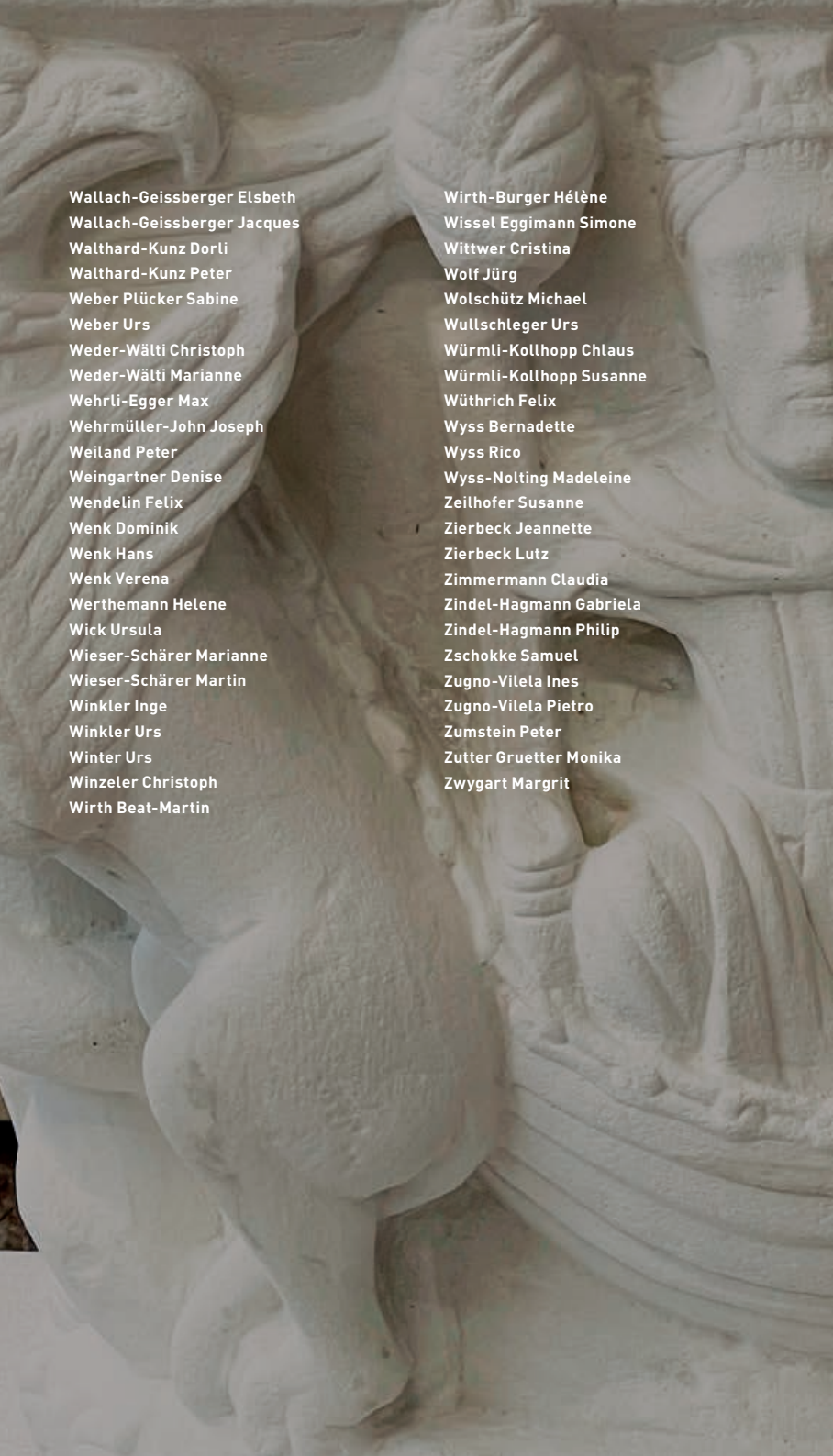
Plücker Hans-Peter
Plüss Edith
Preiswerk Thomas E.
Preiswerk Trudi
Prussait Florian
Pucher Patricia
Pukrow-Stenner Martina
Pukrow-Stenner Meinrad
Puorger Baldassar
Ragettli-Stutz Gustav
Ragettli-Stutz Irène
Raillard Dorothee
Rapp Andreas
Rapp-Pestalozzi Peter
Rapp-Pestalozzi Regula
Rathgeb Ulrich
Recher Ruedi
Reichen Christian
Reinau-Krayer Catherine
Reinau-Krayer Hansjörg
Ribbert Margret
Riedtmann Thomas
Rieger Peter
Riggenbach Elisabeth
Rihm Tamm Ariane
Rihm Tamm Nikolaus
Rollé Ditzler Ilse
Rolli-Baltensperger David
Rolli-Baltensperger Marianne
Romang Doris
Rotberg Peter K.
Rothen Bernhard
Rothen Susanne
Rüdisühli Kaspar
Rudolf von Rohr Marie-Christine
Rudolf-Paravicini Peter
Ruf Heinz
Rufer-Meineke Renate
Rumo Andrea
Rumpf Sandra
Rytz-Preiswerk Hanni
Sandreuter Emanuel
Sandreuter Regina
Santschi Verena
Sarasin Alexander

Schädelin Jürg
Schädelin Regula
Schaller Hans
Schärer Dora
Schärer Marianne
Schärli Beatrice
Scharpf Patricia
Schärrer Dölf
Schärrer Susanne
Schaub Lang Franziska
Schefer Rebekka
Scheidegger Rudolf
Schelling Annamarie
Schenker Andreas
Schiegg Elsbeth
Schiess Charlotte
Schiess-Grote Karin
Schiess-Schäublin Robert
Schinz Annemarie
Schluchter-Muntwyler Barbara
Schluchter-Muntwyler Philipp
Schluep Charlotte
Schmid-Pugin Françoise
Schmid-Pugin Markus
Schmidt Daniel
Schmied Sandra
Schneider Homberger Esther
Schröder Field Caroline
Schubert-Vischer Aletta
Schultheiss Andreas
Schulthess Matthias
Schulthess Verena
Schulz Eva Maria
Schumacher Marianne E.
Schuppisser Marlyse
Schütz Rosmarie
Schütz-Schönholzer Ruth
Schütz-Schönholzer Thomas
Schwarz Peter-Andrew
Schweizer-Brodbeck Hans
Schweizer-Brodbeck Susy
Schwinn Schürmann Dorothea
Schwinn Schürmann Toni
Seiffert-Linder Robert
Senn Christine



Senn Vranesic Felicia
Senn-Brodbeck Lieselotte
Settelen-Trees Balthasar
Siegenthaler-Sattler Franziska
Siegenthaler-Sattler Thomas
Siegrist-Anker Dieter
Siegrist-Anker Kathrin
Sigl Robert R.
Simonius-Gruner Elisabeth
Soell-Tauchert Sabine
Sogorb Sarasin Lolita
Soiron Alicia
Soiron Rolf
Sommerhalder Benjamin
Sommerhalder Evelyne
Spicher Eduard
Spieler Daniel
Sprecher-Keller André
Sprecher-Keller Rita
Spriessler Christiane
Sprüngli-Widmer Doris
Sprüngli-Widmer Peter
Stades-Vischer Elisabeth
Stades-Vischer Franz
Staehelin Daniel
Stahel Susanne
Stähelin Thomas
Stähelin-Handschin Simone
Stähelin-Roth Ruedi
Stähelin-Roth Ursula
Stähelin-Seidel Marianne
Stähelin-Staehelin Irène
Stalder Peter
Stark Dominik
Steiger Rolf F.
Steiner Ursula
Steinhauser Severin
Steinhauser-Maennel Ulrich
Stöckli Stephan
Stoecklin Lukas M.
Stoevesandt Elisabeth
Stolz Peter
Strate Lanz Nicole
Straub-Remond Maria
Strub Matthias

Strub Sabine
Studer Heinz
Sümeghy Astrid
Sümeghy Zoltan
Surbeck Rolf
Suter Ruedi
Sutter Katharina
Sütterlin Marianne
Teleki-Vischer Marie-Anne
Teleki-Vischer Miklós
Terragni Monica
Tettamanti Carolin
Thommen Bruno Walter
Thommen Peter
Tinner Werner
Tobler Rosmarie
Tomasetti Elio
Trachsel Nicole
Tshibuabua-Roth Marie-Louise
Uehlinger Elisabeth
Utzinger Beatrice
Van der Werf Dinten Christian
Van der Werf Dinten Hanneke
Veuve-Brander Veronika
Vischer Georg
Vischer Heinrich
Voellmy Markus A.
Vogel-Buser Melanie
Vogt Paul
Vogt-Mohler Barbara
Vomstein Klaus
Vomstein Marlies
von Andrian-Werburg Friedrich
von Andrian-Werburg Sibylla
von Büren-Feisst Beatrice
von Büren-Feisst Georges
von Grünigen Marianne
von Roda Burkard
von Roda Hortensia
Vonder Mühl Paul Alfred
Vonder Mühl-Vischer Georges
Wackernagel Beate
Wahl André
Waldmann Eleonore
Waldmann Rudolf



Wallach-Geissberger Elsbeth
Wallach-Geissberger Jacques
Walther-Kunz Dorli
Walther-Kunz Peter
Weber Plücker Sabine
Weber Urs
Weder-Wälti Christoph
Weder-Wälti Marianne
Wehrli-Egger Max
Wehrmüller-John Joseph
Weiland Peter
Weingartner Denise
Wendelin Felix
Wenk Dominik
Wenk Hans
Wenk Verena
Werthemann Helene
Wick Ursula
Wieser-Schärer Marianne
Wieser-Schärer Martin
Winkler Inge
Winkler Urs
Winter Urs
Winzeler Christoph
Wirth Beat-Martin

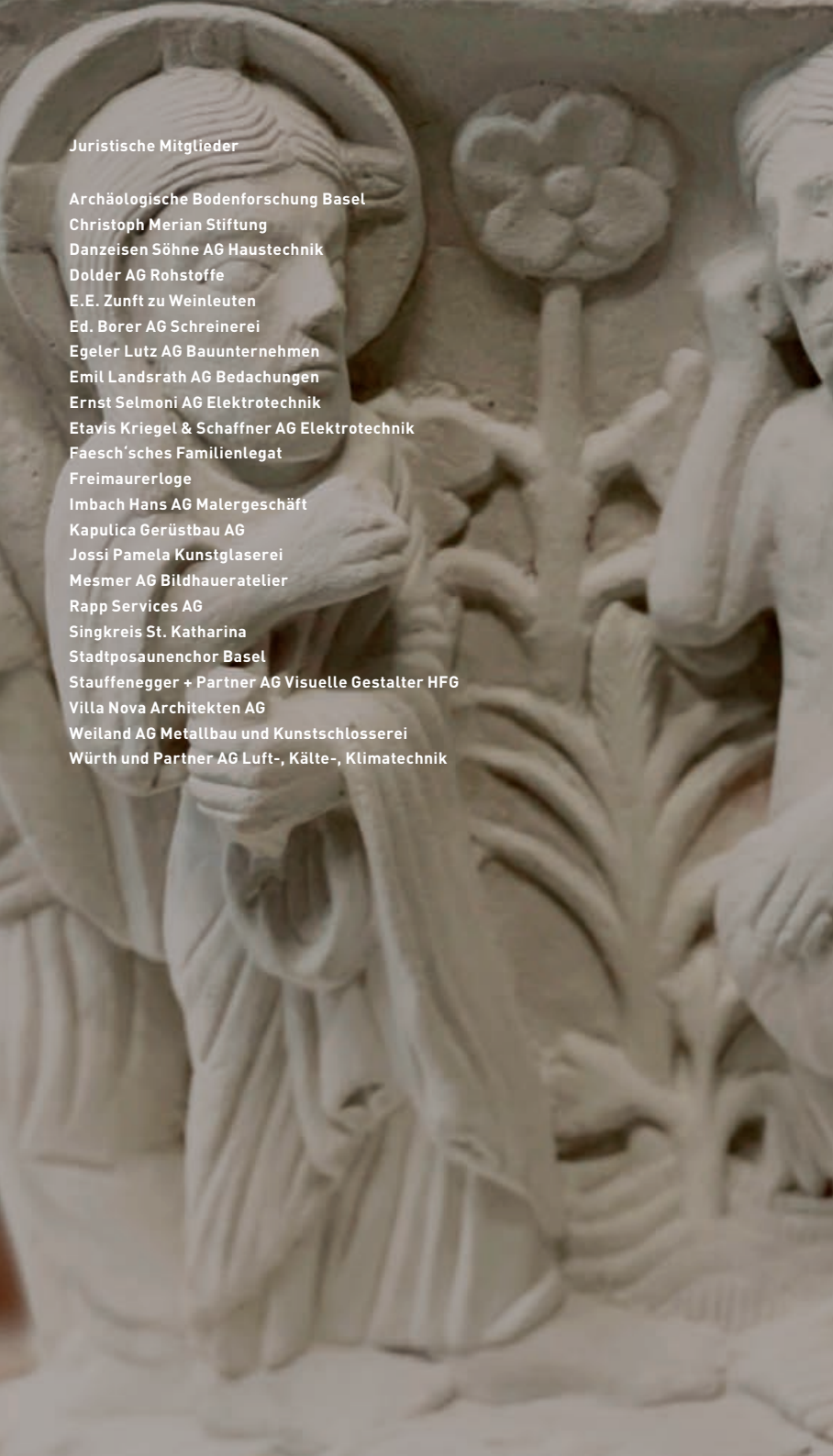
Wirth-Burger Hélène
Wissel Eggimann Simone
Wittwer Cristina
Wolf Jürg
Wolschütz Michael
Wullschleger Urs
Würmli-Kollhopp Chlaus
Würmli-Kollhopp Susanne
Wüthrich Felix
Wyss Bernadette
Wyss Rico
Wyss-Nolting Madeleine
Zeilhofer Susanne
Zierbeck Jeannette
Zierbeck Lutz
Zimmermann Claudia
Zindel-Hagmann Gabriela
Zindel-Hagmann Philip
Zschokke Samuel
Zugno-Vilela Ines
Zugno-Vilela Pietro
Zumstein Peter
Zutter Gruetter Monika
Zwygart Margrit



Mitglieder auf Lebenszeit

Aeby Jean-Luc
Albrecht Lien
Bartels Rainer
Basler Tourismus, Frederic Pothier
Beck Filippo
Bieri Margrit
Braun Werner
Bruder Christoph
Bruder Elisabeth
Bucher Richard
Büchting Michael C.-E.
Buxtorf Regine
Christ Bernhard
Christ Marie-Isabelle
Di Siervi Samuele
Dietschy Doris
Dietschy-Dossenbach Christoph
Dietschy-Dossenbach Nelly
Fenk-Bertolf Peter
Fenk-Bertolf Silva
Gallusser Werner
Gloor Christoph B.
Gloor-Krayer Dorette
Greiner Eliane
Greiner Klaus
Herren Frieder
Heusser-Vischer Heinrich H.
Heusser-Vischer Jenny
Hindemann Andreas
His-Hagenbach Sonja
Hofer-Zugg Dieter
Hofer-Zugg Esther
Imbach-Kern Hans
Imbach-Kern Monika
Inderbinen Stefan
Jäggi Carola
Joss-Arnd Sigrid
Krayer-Escher Georg
Krayer-Escher Luise

Kummerer Hans Rudolf
Labhart-Memminger Rolf
Labhart-Memminger Susi
Lämmle Anton
Lang Bernhard
Langmesser-Sabédot Fredy
Langmesser-Sabédot Ruth
Lüdin Reto
Manetsch Gabriele
Meier Hans-Rudolf
Reber-Liebrich Liselotte
Reber-Liebrich Werner
Reicke Daniel
Sarasin-Sarasin Anne
Schefold Raphael
Schefold-Albrecht Cornelia
Scheger Sarah
Schönmann Evelyne
Schulz Dorothee
Schulz Volker
Schweizer Christoph
Schweizer Marlene
Sehu Drangu
Spoendlin-Alioth Beatrice
Stalder-Epting Beat
Stalder-Epting Liselotte
Theiler-Haag Rena
Tondelli Danilo
Uhl Ingrid
Voellmin-Gyger Annatina
Voellmin-Gyger Rolf
von Holzen Marcel Thomas
Wackernagel Marie-Christine
Weber Kathrin
Weber-Valko Christoph
Wehrle Stefan
Zwahlen-Rohr Christoph
Zwahlen-Rohr Dorothea



Juristische Mitglieder

Archäologische Bodenforschung Basel
Christoph Merian Stiftung
Danzeisen Söhne AG Haustechnik
Dolder AG Rohstoffe
E.E. Zunft zu Weinleuten
Ed. Borer AG Schreinerei
Egeler Lutz AG Bauunternehmen
Emil Landsrath AG Bedachungen
Ernst Selmoni AG Elektrotechnik
Etavis Kriegel & Schaffner AG Elektrotechnik
Faesch'sches Familienlegat
Freimaurerloge
Imbach Hans AG Malergeschäft
Kapulica Gerüstbau AG
Jossi Pamela Kunstglaserei
Mesmer AG Bildhaueratelier
Rapp Services AG
Singkreis St. Katharina
Stadtposaunenchor Basel
Stauffenegger + Partner AG Visuelle Gestalter HFG
Villa Nova Architekten AG
Weiland AG Metallbau und Kunstschlosserei
Würth und Partner AG Luft-, Kälte-, Klimatechnik

Patenschaften

Mit der Übernahme einer Patenschaft ermöglichen Sie den Unterhalt und die Pflege für Objekte wie Skulpturen, Architekturteile und Malereien und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Basler Wahrzeichens. Eine Patenschaft eignet sich auch als sinnvolles Geschenk, mit dem Sie Ihre Freunde und Verwandten überraschen können. Firmen und Institutionen sind als Paten ebenso willkommen.

Weitere Infos unter www.freunde-basler-muensterbauhuette.ch

Patenschaften

Bachmann-Kundert Ruedi und Judith	Pfingstrose
Buxtorf Regine	Elefant
Jenny David	Elefant
Lang-Sandholzer Christian und Roswitha	Elefant
Leu Marseiler Ruth	Löwe
Liebendörfer Frieder und Helen	Löwe
Meili René	Hund
Meyer Karl	Hagrose
Paul Sabine	Pfingstrose
Preiswerk Gertrud	Pfingstrose
Rufer Renate	Hagrose
Villa Nova Architekten AG	Reiterfigur Hl. Martin
Vischer Heinrich	Elefant
Wehrle Stefan	Elefant

7. Bildlegenden und Fotonachweis *

- Titelbild** Elisabethenkirche. Zifferblatt der Turmuhr mit umlaufendem Blumenfries¹.
- Rückseite** Elisabethenkirche. Blick von der Turmspitze (71.28m) zum Basler Münster.
- Seite 1** Elisabethenkirche. Baumeisterbüste an der Turmhelmsstrebe P9 von Christoph Riggenbach oder von Karl Wartner, der nach Riggenbachs Tod (11.06.1863) die Bauleitung übernahm.
- Seite 2** Münster. Jahresversammlung, Verabschiedung von Peter Breisinger.
- Seite 5** Oben: Münster. Jahresversammlung. Unten: Skulpturenhalle Basel. Vereinsanlass mit Beiträgen von Tomas Lochman, Esaü Dozio und Haiggi Baumgartner, Einführung durch Alexander Sarasin.
- Seite 6** Skulpturenhalle Basel. Vereinsanlass. Oben: Esaü Dozio in Erläuterungen zum Parthenon der Athener Akropolis. Unten: Haiggi Baumgartner im Referat zum Thema Gipsabgüsse.
- Seite 8** Elisabethenkirche. Jonas Gysin auf dem Baugerüst, Bauabschnitt Turmhelm.
- Seite 10** Elisabethenkirche. Nach der Fertigstellung 1864², links davor das ebenfalls durch Christoph Merian und Margarethe Burckhardt finanzierte Schulhausgebäude.
- Seite 12** Werkstatt. Oben, Mitte, Unten: Testreihe der Fugenmörtelmischung hinsichtlich der Kompatibilität zum Bestandesgestein aus Lure und zu den Ersatzgesteinen aus Bust und Rothbach.
- Seite 14** Werkstatt. Oben: Erste Sägestücke von in Frage kommendem Ersatzmaterial aus den Steinbrüchen Bust, Rothbach und Niderviller (letzterer ist ausgeschieden). Mitte: Haiggi Baumgartner an der Aufarbeitung von Plangrundlagen. Unten: Bianca Burkhardt während Erläuterungen zu den evaluierten Gesteins- und Mörtelmaterialien.
- Seite 15** Werkstatt. Oben und Unten: Erste Sägestücke aus Rothbach als Steinersatzmaterial bei und nach der Anlieferung in die Münsterbauhütte.
- Seite 16** Werkstatt. Kopiervorgang eines Masswerkstücks für den Turmhelm der Elisabethenkirche. Oben: Nicolai Hellstern beim Übertrag der Masswerkgeometrie auf das Sägestück. Mitte: Sascha Bitterlin während dem Ausbohren von Durchstichen aufgrund der Masswerkform. Unten: Lina Bernasconi, Florian Prussaid und Jessica Armbruster am Steinhauen.
- Seite 17** Werkstatt. Oben und Unten: Kopierte Masswerkstücke für den Turmhelm der Elisabethenkirche.
- Seite 18** Elisabethenkirche. Plan mit Gerüstbaukonzept und Angaben zur Ausführung.
- Seite 20** Elisabethenkirche. Montage der vorgefertigten Podestelemente in einer Stahl-Fachwerkkonstruktion als Abstellbasis für das Turmgerüst.
- Seite 22** Elisabethenkirche. Oben: Die Gerüstbauequipe nach Abschluss ihrer Arbeiten auf Höhe der Turmspitze (71.28m). Unten: Gerüstbaukunst in luftiger Höhe.
- Seite 23** Elisabethenkirche. Oben: Reinigungsarbeiten im Niederdruck-Rotations-Wirbelstrahlverfahren (Strahlgut: Hochofenschlacke). Mitte: Einrichtung der Strahlgeräte. Unten: Reinigung der Feinteile mit dem Microstrahlgerät (Strahlgut: Edelmetallkorund).
- Seite 25** Elisabethenkirche. Oben: Nicolai Hellstern und Florian Prussaid bei der Aufnahme von zu ersetzenden Masswerken am Turmhelm. Unten: Florian Prussaid zeichnet in der Werkstatt die zu ersetzenden Masswerke für den Turmhelm.
- Seite 26** Elisabethenkirche. Oben: Besuch der Münsterbaumeisterin von Freiburg i.Br. Anne Christine Brehm mit ihren Mitarbeitern. Mitte: Die Bauingenieure Mark Böttges und Joram Tutsch im Gespräch mit Ramon Keller. Unten: Bianca Burkhardt im Gespräch mit Eberhard Wendler zum Thema Steinerergänzungsmörtel.

- Seite 28** Elisabethenkirche. Oben und Unten: Bianca Burkhardt während der Prüfung des W-werts (Wasseraufnahmekoeffizient) von gereinigten Flächen.
- Seite 29** Elisabethenkirche. Oben: Erste Antragungen in Steinerergänzungsmörtel am Turmhelm. Unten: Jonas Gysin prüft die Qualität von ersten Antragungen in Steinerergänzungsmörtel.
- Seite 31** Elisabethenkirche. Oben: Herstellung von Vierungen aus Buster Sandstein, Sascha Bitterlin. Mitte: Lina Bernasconi beim Einpassen einer Vierung. Unten: Im Turmhelm eingesetzte Vierungen.
- Seite 32** Elisabethenkirche. Ausbau eines schadhaften Masswerks und Einbau einer Stahlrahmenkonstruktion als Durchgang vom Gerüst in den Turmhelm, Felix Seherer und Jonas Gysin.
- Seite 34** Elisabethenkirche. Krabbenersatz am Turmhelm. Oben: Korrodierende Eisen, die Rostsprengungen verursachten. Mitte: Abgebaute Krabben. Unten: Herstellung von Kopien in der Werkstatt, Florian Prussaid.
- Seite 36** Elisabethenkirche. Oben: Die ersten von der Münsterbauhütte und der Arbeitsgemeinschaft Guth Natursteine GmbH Riehen & Steinhauser Steinhauer Oberwil kopierten Masswerkstücke sind eingetroffen. Unten: Das Team der Münsterbauhütte auf dem Baustellenlift (Stand Juli 2022).
- Seite 37** Elisabethenkirche mit Turmgerüst. Ansicht ab der Grossen Galerie des Münsters.
- Seite 38** Münster, Südfassade. Oben: Bauplatzinstallation. Mitte: Schadhafte Partie in Folge früherer Verwendungen von zu hartem Fugenmörtel. Unten: Dunkle Verfärbungen der Steinoberfläche.
- Seite 41** Münster. Oben, Mitte, Unten: Haiggi Baumgartner bei der Herstellung von Abgussformen für die spätromanischen Kapitelle im Hochchor (um 1180).
- Seite 42** Münster. Oben: Pflasterungsarbeiten an der Südfassade zum Grossen Kreuzgang-Innenhof. Mitte: Pamela Jossi an Restaurierungsarbeiten der mittleren Glasfenster auf der Chorempore. Unten: Andreas Hindemann anlässlich einer Führung für den ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck mit Brigitte Hilmer und Uwe Justus Wenzel, Mitglieder der internationalen Castellio Gesellschaft.
- Seite 44** Werkstatt. Oben und Unten: Restaurierung des Epitaphs Bischoff-Buxtorf durch Bianca Burkhardt.
- Seite 48** Der Schriftsteller Kurt August Hägler alias Peter Pee beim Hissen der Basler Fahne auf dem Martinsturm in den 1920er-Jahren³.
- Seite 55** Eierlauf der Basler Müller am Ostermontag auf dem Münsterplatz, Aquarell/Gouache von Johann Jakob Schwarz, 1791, Ausschnitt⁴.
- Seite 57** Verkehrsdirektor Kurt August Hagener (1900-1967) auf der Kreuzblume des Georgsturms⁵.
- Seite 58** Werkstatt. Herstellung von ersten Mörtelmischungen für die Elisabethenkirche.
- Seite 63** Elisabethenkirche. Jonas Gysin und Sascha Bitterlin an der Mörtel-Mischmaschine.
- Seite 64-73** Münster. Abgüsse der spätromanischen Kapitelle im Hochchor (um 1180).
- Seite 76-77** Nachstellung der Steinmetztruppe des 19. Jahrhunderts durch die Mitarbeitenden der Basler Münsterbauhütte 2022⁶.

* Fotos wenn nichts anderes vermerkt: Stiftung Basler Münsterbauhütte. Weitere von:

¹Christian Künstle, Freiburg i.Br. ²Staatsarchiv Basel-Stadt, AL 45_2_064_01. ³Staatsarchiv Basel-Stadt, NEG 3040. ⁴©Historisches Museum Basel, Natascha Jansen ⁵Jenny, Hans A., Basler Anekdoten, Basel, Friedrich Reinhardverlag, 1990, S. 20. ⁶Bildteil links: Staatsarchiv Basel-Stadt, aus «Basler Stadtbuch 1993», S. 181.

